

Dieses PDF versammelt Arbeiten von Heinrich Holtgreve, die im Auftrag der Ausstellungsreihe »Urbane Künste Ruhr« im Zeitraum zwischen 2018 und 2023 entstanden sind. Die Fotos beschreiben Orte im Ruhrgebiet, an denen Kunst in verschiedenen Aggregatzuständen stattfinden wird.

Das erste »Urbane Künste Ruhr«
Magazin unter dem Motto »Ruhr Ding:
Territorien« aus dem Jahr 2018.



Urbane Künste
Ruhr Magazin



Preview
Ruhr Ding:
Territorien

Bochum	atelier automatique Louis Henderson & João Polido Materialverwaltung on Tour Ivan Moudov Suse Weber	2	Reisen in der Gegenwart. Editorial von Britta Peters	Travels into the present. Editorial by Britta Peters
Dortmund	Sam Hopkins Achim Lengerer Henrike Naumann Alexandra Pirici Der Alt-Right Komplex ^{HMKV}	6	Chaos-Welt. Dorothee Röseberg über Édouard Glissant	Chaos-World. Dorothee Röseberg about Édouard Glissant
Essen	Margot Bergman Hans Eijkelboom Köken Ergun Lawrence Lek WerkStadt	10	Wandersalon. Christina Danick über die Veranstaltungsreihe zum Ruhr Ding	Wandersalon. Christina Danick about a series of events accompanying Ruhr Ding
		16	Ruhr Ding: Territorien	Ruhr Ding: Territories
		18	Künstler*innen und Projekte	Artists and Projects
		32	Partner/Information	Partners / Information
		34	Hans Eijkelboom: Urban Culture	
		36	Netzstadt Ruhr. Thomas Ernst über das Ruhrgebiet als Rhizom	Ruhr Network City. Thomas Ernst about the Ruhr Area as a Rhizome
		40	Silent University Ruhr	
		42	Zu Gast bei Urbane Künste Ruhr. Linda Schröer über das Residenzprogramm	A Visitor to Urbane Künste Ruhr. Linda Schröer about the residency program
		43	Mohamed Altoum über seine Erfahrungen als Residenzkünstler	Mohamed Altoum about his experiences as artist in residence
		44	Der Raum zwischen uns. Mirela Baciak über öffentliche Räume	The Space between Us. Mirela Baciak about the public space
		47	Mixed Material Arts. Über die Materialverwaltung	Mixed Material Arts. About the Materialverwaltung
Oberhausen	Roderick Buchanan Nicoline van Harskamp kitev Ariane Loze	50	Vom Nutzen der Angst – The Politics of Selection. Peggy Buth's Ausstellung in der ehemaligen Kirche St. Barbara.	Peggy Buth's exhibition in the former church St. Barbara.
Verschiedene Orte	Stefan Marx Soundfiles Nicole Wermers	54	Die große Kunst der Deutlichkeit. A poem by Ein Gedicht von Orsolya Kalász	Orsolya Kalász
			Impressum	Imprint

2	Editorial Reisen in der Gegenwart	Britta Peters	3	
	<i>Retropia</i> heißt ein Buch von Zygmunt Bauman, posthum erschienen in 2017. Der polnisch-englische Soziologe analysiert darin, wie die Zukunft, vor allem durch eine Vorwegnahme der dazugehörigen Ängste, immer mehr zur Gegenwart gerät, während sich utopische Vorstellungen nun rückwärtsgewandt auf eine harmonische Vergangenheit beziehen, die es so nie gegeben hat. Im Ruhrgebiet, mit seiner übermächtigen Industriegeschichte auf der einen und dem Bemühen um eine neue Identität und Zukunft auf der anderen Seite, stellt sich die Frage nach dem Jetzt besonders dringlich. Endete die Vergangenheit 2018 symbolisch mit der Schließung der letzten Zeche, braucht das Eintreffen einer Zukunft, die von allen Menschen als eine spürbare Verbesserung empfunden wird, vor allem Zeit. Fast scheint es, als sei die Region in einem Dauerloop des Wandels gefangen, obwohl sich in den letzten 50 Jahren vom Klima angefangen, über Gesundheit und Vielfalt der Berufe bis hin zu Verkehrswegen und Freizeitmöglichkeiten sehr vieles sehr positiv verändert hat. Aber die lokale Situation ist auch eine globale Situation, die Beschaffenheit der Welt stellt sich im Ruhrgebiet nicht grundsätzlich anders dar als anderswo.			
				
				Was kann die Kunst zur aktuellen Gemengelage beitragen? Für eine Institution wie Urbane Künste Ruhr, die ohne eigenes Haus im öffentlichen Raum arbeitet, ist das eine große Herausforderung. Das Verhältnis von Kunst und Leben steht ständig auf dem Prüfstand. Zusammenhänge herstellen, ist deshalb ein wichtiges Anliegen: Das <i>Ruhr Ding</i> verknüpft als wiederkehrendes Ausstellungsformat gut 20 Projekte in unterschiedlichen Städten und Landschaften durch eine inhaltliche Klammer, im Brexitjahr 2019 dem Thema Territorien gewidmet. Die Kunstprojekte schreiben sich als Neuproduktionen in den Ist-Zustand ein, sie reflektieren ihn als einen bestimmten ästhetischen, sozialen, politischen Raum; sie entstehen für und mit einem konkreten Ort und werden gleichzeitig durch ihn geprägt. Dazu gehört auch ein geschärftes Bewusstsein für die Aspekte aus Vergangenheit und Zukunft, die der existierende Kanon weniger berücksichtigt. Kunst wird als ein Mittel angeboten, das uns hilft, die Gegenwart aufzuspüren – als ein aufregendes, unverzichtbares und unberechenbares Ding.



How can art contribute to the current melange of problems? For an institution such as Urbane Künste Ruhr operating in the public realm without a fixed venue this represents an enormous challenge. The relationship between art and life is constantly under scrutiny. So for us, the process of connecting things is a major concern: as a recurring exhibition format, the *Ruhr Ding* ('Ruhr thing') joins together over 20 projects in different towns, cities and landscapes through a thematic bracket, which in 2019, the year of Brexit, is dedicated to the question of territories.

As new productions, the art projects engage with the status quo, reflecting it as a specific aesthetic, social and political space. Each one has been created for and in conjunction with a concrete site, as well as being shaped by it. One element of this approach is also a sharpened awareness for the aspects relating to the past and the future, which tend to be neglected by the prevailing canon. Art is proffered as a means to help us track down the present – as an exciting, indispensable and incalculable 'thing'.

Travels into the present

Retropia is the title of a book by Zygmunt Bauman, posthumously published in 2017. The Polish-British sociologist analyses how the future is increasingly turning into the present – especially through a pre-emption of the attendant fears – while utopian conceptions are being retrospectively applied to a harmonious past that as such has never existed.

In the Ruhr Area, gripped on one side by its overwhelming industrial history and on the other by its quest for a new identity and future, the question of 'now' presents itself with particular urgency. As the past symbolically culminated in 2018 with the closure of the last colliery, the advent of a future capable of being welcomed by all as a tangible improvement will above all require time. It is almost as if the region were trapped in an endless loop of change, even though over the past fifty years so much has changed for the better regarding climate, health, diversification of employment, means of transport and leisure possibilities. But the local situation is also a global one: the constitution of the world is not fundamentally different in the Ruhr Area than elsewhere.



Chaos-Welt



Widerstrebende Entwicklungen von Öffnung und Schließung prägen unsere gegenwärtigen Erfahrungen: Angesichts des unübersehbaren Klimawandels nehmen wir uns alle immer bewusster als Bewohner*innen dieser Erde wahr, wir reisen in ferne Länder und sind digital vernetzt. Gleichzeitig verstehen wir immer häufiger unsere Nachbar*innen nicht; sie sprechen fremde Sprachen und ihre Lebensgewohnheiten sind uns nicht vertraut. Arbeit finden wir immer seltener in unserer angestammten Region. Mobilität und Anpassung an neue Orte sind Gebote der Gegenwart. Nationales verliert und gewinnt an Einfluss. Grenzen fallen und werden neu errichtet. Territorien öffnen und schließen sich. Wie orientieren wir uns in dieser Chaos-Welt? Womit und wie identifizieren wir uns? Welche Alternativen sind für uns erkennbar, wenn wir uns bislang mit unserem Heimat- und Lebensort identifiziert haben und sich doch beides wandelt? Deterritorialisierung und Reterritorialisierung gehen Hand in Hand. Muss man ortsgewundene Identitäten verwerfen? Müssen wir anders denken lernen? Das Begriffskonzept Globalisierung kann auf diese Fragen nur unzureichende Antworten geben. Denn dahinter steht eine allzu einseitige Sicht auf die Welt als Markt und auf die Beziehungen von Menschen als Produzenten und Verbraucher. Kurz: auf ökonomische Beziehungen.

Berühmt wurde der amerikanische Politikwissenschaftler und -berater Samuel Huntington mit der griffigen These vom „Clash of Civilization“. In seinem gleichnamigen Buch, das den Zusatz trägt: *and the Remaking of World Order* (1996), diagnostiziert er einen unausweichlichen Zusammenprall von (religiösen bzw. nationalen) Kulturen, der sich als Kampf von Gewinnern und Verlierern darstellt. In dieser simplifizierenden Sicht auf Kulturen droht dem Westen der Niedergang; der Islam gilt als die größte Bedrohung. Kulturen werden in dieser essentialistischen



Auffassung nicht im Wandel durch Kontakt aufgefasst. Das Andere, Fremde steht für die Bedrohung einer territorial bestimmten Identität. Ängste vor dem Fremden prägen generell nicht nur das Denken rechtsextremer Politikergruppen, sondern sind eine der vielen Begleiterscheinungen der Migrationsbewegungen. Überformung eigener Identitäten durch das Fremde und Identitätsverluste heißen die Diagnosen, die Gefühle des Unwohlseins in einer Welt, die in Unordnung geraten ist, bündeln. Eine Stimme ganz anderer Art ist indes bei Europäer*innen bislang fast ungehört geblieben. Sie kommt aus der Karibik. Nur wenige Experten diskutieren die dort geführten kulturtheoretischen Debatten.¹

Als einer ihrer markantesten Autoren ist dabei Édouard Glissant aufgetreten. Sein Werk ist, über seinen Tod im Jahr 2010 hinaus, weltweit Anregung zum Nachdenken geworden. Glissant [geb. 1928, Sainte-Marie, Martinique] ist ein Nachfahre afrikanischer Sklaven, die mit Brutalität aus ihrem ursprünglichen Leben und Erfahrungsraum auf einem langen Weg, im Laderaum der Schiffe eingepfercht, verschleppt und auf den Plantagen der Insel Martinique zur Arbeit für die Kolonialherrschaft gezwungen worden waren. Glissants Denken ist von diesen Erfahrungen der jähren, gewaltsamen Entwurzelung seiner Vorfahren, dem Verlust kulturellen Wissens und kultureller Praktiken geprägt. Solcherart Verluste, die Erinnerung in Form von Spuren und das Leben auf einem Archipel haben sich tief in das Denken und die Ausdrucksformen Glissants eingeschrieben. Territorium und Identitätsvorstellungen gehen insofern bei Glissant zunächst eine starke Verbindung ein. Er sieht die Inselwelt Martiniques als einen Modellfall für Prozesse, die heute überall auf der Welt vor sich gehen. Partikularität und Universalität sind daher aufs

Engste verbunden. Glissants Denken ist von postmodernen Theoretikern, insbesondere von französischen Philosophen, geprägt.²

Doch sollten die Begriffe, mit denen sich Glissant uns mittel, nicht vorschnell auf Vorbilder zurückgeführt werden, denn er hat sie modifiziert und an seine Art der Wahrnehmung, Vorstellungen und an seine Ausdrucksweise angepasst.³ Glissant verwendet die Begriffe meist metaphorisch, denn für ihn sind Poesie, Philosophie und Poetik gleichberechtigte Ausdrucksformen, deren Grenzen er weitgehend aufhebt. Seine Denkfiguren entziehen sich auch deshalb einer systematischen Erörterung. Ein Ausgangspunkt für die Thematik Identität und Territorium ist seine Typologie von Kulturen, die sich in einer Welt beschleunigter Globalisierung begegnen. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Beschaffenheiten verhalten sie sich in der Begegnung verschieden. Atavistische⁴ Kulturen sind alleingesessene Kulturen, die ihre Identitäten durch die Erzählung von Gründungsmythen konstruieren, dabei ihre Existenz durch Genese und Abstammung bestimmen und sich territorial legitimieren, um ihre Besitzansprüche zu rechtfertigen. In Schulen, durch Denkmäler, in den Geschichtsbüchern, durch den Kanon von „unseren Klassikern“, durch Volkspoesie werden solche Mythen verbreitet und angeeignet. Atavistische Kulturen bestimmen dabei ihre Identität über Ausschluss und Ausgrenzung von anderen.

1 Gesine Müller, Natascha Ückmann (Hg.): *Kreolisierung revisited. Debatten um ein weltweites Kulturkonzept*. transcript, Bielefeld 2013; Ralph Ludwig, Dorothee Röseberg (Hg.): *Tout-Monde: Interkulturalität, Hybridisierung, Kreolisierung*. Peter Lang Verlag, F. a. M. 2010; Andrea Schwieger Hiepkö: *Rhythm 'n' Creole*. Kulturverlag Kadmos, Berlin 2009.
2 Glissant hat in Frankreich studiert, in New York gelehrt und die Welt bereist.
3 Vgl. Schwieger Hiepkö 2009, S. 79–81.
4 Atavus (lat.) Ahnherr, Urahne.

Chaos-World

Contrasting developments of both opening up and closing down inform our current experiences. In the face of conspicuous climate changes, we are all becoming more aware of ourselves as inhabitants of the Earth, travelling to distant countries and being digitally networked. At the same time, we frequently understand our own neighbours less, who may speak foreign languages and whose habits may be unfamiliar to us. Increasingly we are unable to find work in the region we were originally from. Mobility and the ability to adapt to new places have become

present-day commandments. The national is both losing and gaining in influence, borders fall and are being rebuilt, territories are opened and closed. How should we orientate ourselves in such a chaos-world? What do we identify ourselves with and how? What alternatives are available to us, if we identify ourselves with where we are from and where we live, when both are changing? Deterritorialization and reterritorialization go hand in hand. Are we obliged to reject local identities? Are we obliged to learn to think differently? Notions of globalization can only provide insufficient answers to these questions. Such notions rely on an overly one-sided view of the world as a market, and relations be-

tween people as producers and consumers—in short, economic relations. The American political scientist and consultant Samuel Huntington became famous for his handy thesis of a “Clash of Civilizations”. In his book of the same name, whose title continues *and the Remaking of World Order* (1996), he diagnoses an inevitable clash of (religious and/or national) cultures as being a battle of winners and losers. In this simplistic view of cultures, the West is in danger of decline and Islam is considered the biggest threat. Cultures, in such an essentialist view, are not perceived as something that changes through contact. The other, the alien represents a threat to territorially determined identity. The fear of foreigners generally not only distinguishes the thinking of right-wing extremist political groupings, but is one of the many by-products of migratory movements. The transformation of indigenous identities through the alien and a loss of identity is a diagnosis that becomes the focus of feelings of unease in a world which has become disordered. Yet, a voice of a completely different kind has remained, almost unheard of among Europeans, one which originates in the Caribbean. The cultural-theoretical debates being conducted there are only discussed amongst a few experts.¹ One of its most prominent authors is Édouard Glissant. His work continues, beyond his death in 2010, to be an inspiration for further thought throughout the world. Glissant [born 1928, Sainte-Marie, Martinique] was a descendant of African slaves, who had been brutally abducted from their homeland, penned in the holds of ships during long voyages, and forced to work for colonial masters on the island of Martinique's plantations. Glissant's thinking was shaped by his ancestors' experiences of abrupt, violent



1 Gesine Müller, Natascha Ückmann (Eds.): *Kreolisierung revisited. Debatten um ein weltweites Kulturkonzept*. transcript, Bielefeld 2013; Ralph Ludwig, Dorothee Röseberg (Eds.): *Tout-Monde: Interkulturalität, Hybridisierung, Kreolisierung*. Peter Lang Verlag, F. a. M. 2010; Andrea Schwieger Hiepkö: *Rhythm 'n' Creole*. Kulturverlag Kadmos, Berlin 2009.

tödlichen Hierarchien der globalen Welt abzubauen. Er setzt vielmehr auf die Macht des Denkens. Dabei ist und wird eine zentrale Frage sein, ob und wie es gelingt, Kulturkontakte als gelebte Beziehungen zwischen Menschen zu gestalten, bei denen immer neue Beziehungsidentitäten entstehen können. Glissant insistiert darauf, dass Migration, Ortswechsel und Kulturkontakt nicht den Verlust von Identität bedeuten, sondern andere Formen von Identität erzeugen können. Die Karibik kann als Modell für eine Identität gesehen werden, die sich nicht in erster Linie territorial versteht, sondern sich immer nur dann konstituiert, „wenn sie mit ihrer Umgebung Mischungsverhältnisse eingeht.“¹⁰ Chaos, jene Mischung, in der sich das Welt-Ganze heute verwirklicht,¹¹ ist nicht einfach Unordnung, sondern schließt – so Glissant – notgedrungen die Unvorhersehbarkeit ein. „Chaos ist in der Welt, weil das Unvorhersehbare in der Welt ist.“¹² Für die europäischen Denktraditionen, die ganz weitgehend auf Rationalismus, Verstehen und Kontrolle ruhen, werden dadurch Herausforderungen formuliert, die fremd erscheinen und nicht ohne Widerspruch geblieben sind. Glissants Kulturanalysen des Weltzustandes sind unseren gegenwärtigen Erfahrungen jedoch viel zu nahe, als dass wir sie unreflektiert, einfach in die ferne Region zurückweisen sollten. Auch deutsche Geschichte lässt sich historisch und gegenwärtig über Kulturkontakte erzählen und verstehen. Identitäten generieren sich ohnehin nur plural.

Even though, according to Glissant, nations remain politically and administratively alive, he sees the realities of European life as transpiring more through, and in, regions that are open to interrelations. This is what Glissant means when he speaks of Europe becoming an archipelago. But does such an island-structure mean that automatically complex constructions of identity occur there, or do such 'islands' in Europe tend to also identify themselves territorially? Glissant has cited the Basque Country as a negative example, where aspirations for autonomy combine with constructions of identity addressing descent, purity of race and language that eventually forcibly exclude others. Glissant's message and challenge is therefore that everyone should change the way they perceive, live in and react to, the world. Thinking in the vestigial, which is inductive and intuitive, should, according to Glissant, replace systematic thinking. There are however conditions if the positives of cultural contact are to prevail. Chaos is only appealing, "if you consider all its components as equally imperative."⁸ It is at this point at the latest that the political implications of such a cultural theory come to fruition. In a 1998 interview, Glissant explicitly calls for the development of a new thinking in Europe,⁹ since he does not trust economic forces to dismantle the globalized world's deadly hierarchies. Rather he relies on the power of thought, a central question now and in the future being whether, and how, cultural contacts can be structured as lived

relations between people, in which new relational identities can emerge. Glissant insists that migration, relocation and cultural contact does not mean a loss of identity, but rather can generate other forms of identity. The Caribbean can be regarded as a model for an identity that does not primarily understand itself territorially, but always constitutes itself "when it enters into composite relations with its surroundings."¹⁰ Chaos, that composite in which the world-as-a-whole today constitutes itself,¹¹ is not simply disorder but, according to Glissant, inevitably implies unpredictability. "Chaos exists in the world because unpredictability exists in the world."¹² For European traditions of thought, which are largely based on rationalism, understanding and control, the challenges it formulates may seem alien and not without contradiction. Glissant's cultural analysis of the state of the world is however far too close to our present experiences to be simply banished, without consideration, to distant regions. German history can also be narrated and understood both historically and currently through cultural contacts. In any case, identities only generate themselves in the plural.

⁸ Ibid.
⁹ In German the interview can be found in *Lettre International* 42 (October 1998) pp. 88–91.
¹⁰ Schwieger Hiepko 2009, pp. 219–230.
¹¹ Schwieger Hiepko, 2009 p. 81 [Engl. transl. Tim Beebly].
¹² Glissant, *Kultur und Identität*, p. 56. Ibid., p. 57 [Engl. transl. Tim Beebly].



Dorothee Röseberg ist Professorin für Kulturwissenschaft am Institut für Romanistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Vizepräsidentin der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin.

Dorothee Röseberg is a professor of cultural studies at the Institute of Romance Studies at the Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg and vice president of the Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin.

Wandersalon. Die Veranstaltungsreihe zum Ruhr Ding

In Vorbereitung auf das *Ruhr Ding* reist die Veranstaltungsreihe *Wandersalon* bereits seit März 2018 durch die Städte des Ruhrgebiets. Mindestens einmal im Monat lädt Urbane Künste Ruhr Gäste ein, die ihre Arbeit präsentieren, Lesungen halten oder gemeinsam diskutieren. Das können Künstler*innen sein, mit denen Urbane Künste Ruhr gerade im Austausch steht, aber auch Autor*innen, Wissenschaftler*innen, Musiker*innen und andere Expert*innen. Der *Wandersalon* bereitet das *Ruhr Ding* inhaltlich vor und legt den Arbeitsprozess und die interne Beschäftigung mit den Themen der jeweiligen Edition offen. Ebenso wie das *Ruhr Ding: Territorien* im Frühsommer 2019 beschäftigen sich die *Wandersalon*-Ausgaben im Vorhinein auf vielfältige Weise mit dem Verhältnis von Identität und territorialen Zuschreibungen.

Nicht nur in den Räumen von Partnerinstitutionen und an bekannten Kunstorten macht die Veranstaltungsreihe Halt, sondern auch an solchen, die in inhaltlicher Beziehung zu den Veranstaltungen stehen – neben dem Ringlokschuppen Ruhr und dem Kino im U in Dortmund war der *Wandersalon* unter anderem bereits im Vereinsheim von Rot-Weiß Oberhausen, auf der Cranger Kirmes und am Dortmunder Flughafen zu Gast.

Wandersalon. A Series of Events Accompanying Ruhr Ding

In preparation for *Ruhr Ding*, the *Wandersalon* series of events has been touring since March 2018 through the Ruhr Area's cities. At least once a month, Urbane Künste Ruhr has been inviting guests to present their work, hold readings or participate in group discussions. These could be artists that Urbane Künste are currently involved with, but also authors, scientists, musicians and other experts. *Wandersalon* has been preparing the way for *Ruhr Ding* in terms of content, revealing both the development process and internal work involving the subject matter of the respective iterations. Similarly to *Ruhr Ding: Territorien*, the various iterations of *Wandersalon*, deal in the run-up to the exhibition in early summer 2019 with diverse ways of identity in relation to specific territories.

The series of events is not only making stops in the spaces of partner institutions and well-known venues for art, but also those locations that relate to the series thematically – in addition to Ringlokschuppen Ruhr and Kino im U in Dortmund, *Wandersalon* has already been hosted by the clubhouse of Rot-Weiß Oberhausen football club, the Crange funfair and Dortmund Airport.

Köken Ergun

Militärparaden, die Olympischen Spiele, Tanzaufführungen und Schönheitswettbewerbe – in Köken Erguns Videoinstallationen geht es immer wieder um kulturelle und politische Veranstaltungen und die Rituale, welche diese bestimmen. Trotz eines teilweise großen Publikums, haben sie einen eher privaten Charakter, da es sich um Feierlichkeiten von Gruppen handelt, die der breiten Öffentlichkeit zumeist verborgen bleiben. Die Protagonist*innen seiner Arbeiten begleitet er über lange Zeiträume hinweg und schafft so detaillierte Einblicke in verschiedene performative kulturelle Praktiken, die nicht selten politisch geprägt sind. Im Rahmen des *Ruhr Ding* zeigt Ergun eine für das Ausstellungsprojekt ortsspezifisch erweiterte Videoarbeit zu Schönheitswettbewerben philippinischer Migrant*innen in Israel. Köken Ergun (geb. 1976) lebt in Istanbul.

Military parades, the Olympic Games, dance performances and beauty pageants – Köken Ergun's video installations repeatedly address cultural and political events and the rituals that define them. Despite frequently large audiences, they also possess a semi-private character, in that they are celebrations of groups that remain mostly hidden from the general public. He accompanies his works' protagonists over long periods of time, creating detailed insights into diverse performative cultural practices, which are often political in character. For *Ruhr Ding*, Ergun is showing a video work about beauty contests for Filipino migrants in Israel which he has extended site-specifically for this exhibition project. Köken Ergun (born 1976) lives in Istanbul.

Hans Eijkelboom

Hans Eijkelboom besucht für seine konzeptuelle Straßenfotografie in den letzten 25 Jahren Städte auf der ganzen Welt. Beim Fotografieren folgt er einem zentralen Motiv – vor allem modischen Stilen und Attributen der ihm entgegenkommenden Passant*innen – und betont darüber Unterschiede und Gemeinsamkeiten gleichermaßen. Besonders anschaulich wird dies in der Gegenüberstellung von auf verschiedenen Kontinenten entstandenen Bildern. Hans Eijkelboom arbeitet fast ausschließlich in umfangreichen fotografischen Serien, die mit einer nahezu soziologischen Herangehensweise bestimmte Alltagsphänomene dokumentieren. Für das *Ruhr Ding* fotografierte Eijkelboom Paare in Düsseldorf, Amsterdam und Mailand und entwickelte daraus eine neue Werkserie. Hans Eijkelboom (geb. 1949) lebt in Amsterdam.

Hans Eijkelboom has been visiting cities around the world for the last 25 years for his work based around conceptual street photography. When photographing, he pursues a central motif – in particular the fashionable style and attributes of pedestrians coming towards him – emphasizing differences and similarities equally. This is especially apparent in the juxtaposition of images created on different continents. Hans Eijkelboom works almost exclusively in extensive photographic series, documenting everyday phenomena with an almost sociological approach. For *Ruhr Ding*, Eijkelboom has developed a new series of work from photographs of couples in Düsseldorf, Amsterdam and Milan. Hans Eijkelboom (born 1949) lives in Amsterdam.

Louis Henderson & João Polido

Den Fokus der künstlerischen Arbeit von Louis Henderson bildet die Befragung eines durch Rassismus geprägten Kapitalismus im Kontext von Globalisierung und Kolonialgeschichte. Ausgehend von Archivmaterialien (Sound, Text und Bild) entwickelt er innerhalb längerer Recherchephasen vor Ort filmische Erzählungen und Installationen. So vermittelt er eine komplexe Narration aus Materialien unterschiedlichster Herkunft, die sich cineastisch miteinander verweben. Für das *Ruhr Ding* entwickelt Louis Henderson eine Soundinstallation und mehrere Radiosendungen. Zusammen mit João Polido recherchiert er vor Ort zu der Frage, inwieweit die regionale Musikgeschichte durch die Industrialisierung geprägt ist und setzt das Material in den Kontext weiterer ehemaliger Industrieregionen. Louis Henderson (geb. 1983) lebt in Berlin und Paris. João Polido (geb. 1994) lebt in Berlin.

The focus of Louis Henderson's work is the questioning of capitalism's essentially racist tenets in the context of globalization and colonial history. Based on archival materials (sound, text and image), he develops cinematic narratives and installations during lengthy periods of research on location. His work weaves complex narratives employing materials of various origins which are cinematically interwoven. For *Ruhr Ding*, Louis Henderson has developed a sound installation and several radio broadcasts together with João Polido. To this end, his field research explores to what extent the history of the region's music has been influenced by industrialization, while locating these materials in the context of other former industrial regions. Louis Henderson (born 1983) lives in Berlin and Paris. João Polido (born 1994) lives in Berlin.



Nicoline van Harskamp

Nicoline van Harskamp untersucht innerhalb ihrer künstlerischen Praxis die Verwendung von Sprache in verschiedenen Kontexten. Um aus Dokumentationen von Gesprächen, Rollen und Debatten performative Aktionen und Filmarbeiten zu entwickeln, arbeitet van Harskamp häufig mit Sprachwissenschaftler*innen und Leuten vor Ort. Auf poetische-konzeptuelle Art macht van Harskamp deutlich, wie menschliche Wahrnehmung durch Sprache geformt wird und welche Macht diese besitzt. Ihr aktuelles Projekt ist der linguistischen Entwicklung und Kreation von Namen gewidmet. Im Oberhausener Rathaus zeigt Nicoline van Harskamp eine Mehr-Kanal-Videoinstallation, die sich mit der Namensgebung und der Geschichte immigrierter im Ruhrgebiet lebender Menschen befasst. Nicoline van Harskamp (geb. 1975) lebt in Amsterdam.

Nicoline van Harskamp explores the use of language in different contexts in her artistic practice. To develop performative acts and film works from conversations, speeches and debates van Harskamp frequently works with linguists and locals. Van Harskamp illustrates how human perception is shaped by language and the power it wields in poetic and conceptual form. Her current project focuses on the linguistic development and the creation of names. Nicoline van Harskamp (born 1975) lives in Amsterdam.

Sam Hopkins

Sam Hopkins versucht in seiner künstlerischen Auseinandersetzung mögliche Antworten auf gegenwärtige soziale und politische Fragestellungen zu finden. In seinen Arbeiten, die sich nicht auf ein Medium festlegen lassen, geht es um ein Erkunden und Wiederentdecken von Elementen und Strukturen des alltäglichen Lebens. Innerhalb von partizipatorischen Formaten und Projekten im öffentlichen Raum schafft er eine mehrschichtige Herangehensweise insbesondere an ökologische und ökonomische Themen, wobei er seine persönlichen Erfahrungen aus Nairobi mit seiner jetzigen Lebenswelt in Deutschland verknüpft. Hopkins, seit 2017 Stipendiat der *Jeremy Stiffang für Energie und Gesellschaft*, realisiert für *Urbane Künste Ruhr* eine Wohnwagen-Installation, in der sich, ausgehend vom Wohnen in Trailerparcs, über ein Hörspiel die Narration einer Parallelgesellschaft entfaltet. Sam Hopkins (geb. 1979) lebt in Köln.

In his explorative work, Sam Hopkins attempts to find possible answers to current social and political questions. His works, which do not adhere to a single medium, explore and rediscover elements and structures in everyday life. Using participatory formats and projects in public space, he creates a multi-layered approach to ecological and economic issues in particular, linking his personal experience in Nairobi to his current surroundings in Germany. Hopkins, who in 2017 was a fellow of *Jeremy Stiffang für Energie und Gesellschaft*, has created a caravan installation for *Urbane Künste Ruhr*, in which a narrative involving a parallel society unfolds in a radio play based on living in trailer parks. Sam Hopkins (born 1979) lives in Cologne.

kitev

Seit 2006 arbeitet *kitev* (Kultur im Turm e.V.) als Labor, Künstlerkollektiv und Schaltstelle für regionale und internationale Kunstprojekte in Oberhausen. Seinen Sitz hat *kitev* im Wasserturm an Oberhausener Hauptbahnhof, welcher nicht nur Veranstaltungsort ist, sondern auch eine Anlaufstelle und Unterkunft für internationale Künstler*innen bietet. Die Projekte der Gruppe um Agnieszka Wnuczak, Christoph Stark und Stefan Schröer basieren auf Selbstverständigung. Sie sind interdisziplinär angelegt und setzen sich intensiv mit den sozialen und städtebaulichen Gegebenheiten vor Ort auseinander, oft über lange Zeiträume hinweg. Zu den jüngsten Projekten von *kitev* gehört *Refugees' Kitchen*, ein von Geflüchteten betriebenes Kiechermobil und die Besetzung des Oberhausener Wohnhochhauses unweit des Hauptbahnhofs. Während des *Ruhr Ding* realisiert *kitev* mehrere Aktionen im Oberhausener und bietet einen Einblick in zahlreiche über die letzten Jahre hinweg entstandene Projekte des Kollektivs.

Since 2006, *kitev* (Kultur im Turm e.V.) has been working as a laboratory, artist collective and a hub in Oberhausen for both regional and international art projects. *kitev* is based in the water tower at Oberhausen's main station, which is not only a venue, but also provides both a point of contact and accommodation for international artists. The group around Agnieszka Wnuczak, Christoph Stark and Stefan Schröer focuses on projects based on self-empowerment. The projects are interdisciplinary and deal intensively with local social and urban conditions, frequently over long periods of time. One of *kitev*'s most recent projects is *Refugees' Kitchen*, a mobile kitchen run by refugees, and the renovating of *Oberhausener*, a high-rise residential building near the main train station. During *Ruhr Ding*, *kitev* is producing several actions in *Oberhausen* and offering an insight into numerous projects by the collective that have been created over the last few years.





Alexandra Pirici

Innerhalb mehrstündiger performativer Aktionen verbindet Alexandra Pirici zeitgenössischen Tanz mit Sprache und Raum. Die Choreografien bilden eine Hybridform zwischen Ausstellung und Performance, wobei Pirici den menschlichen Körper auch als ein Material versteht, das statisch skulptural oder szenisch in den Raum eingebracht wird. Als inhaltliche Ausgangspunkte dienen Text- und Bildfragmente aus dem aktuellen Diskurs zur technologischen Entwicklung und der Geschichtsschreibung globaler Ereignisse. Die Möglichkeit eines kollektiven Körpers in Zeit und Raum sowie die Aktualität von Performance im Kontext zeitgenössischer Eventsicherung bilden ein Zentrum ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. In der Waschkaue der *Kokerei Hansa* in Dortmund entwickelt Alexandra Pirici eine neue ortsbezogene Arbeit, in der Live-Performances zeitweilig mit einem Hologramm interagieren. Bezugnehmend auf industrielle und immaterielle Arbeitsformen befragt sie den Körper als Territorium. Alexandra Pirici (geb. 1982) lebt in Bukarest.

In performative actions lasting several hours, Alexandra Pirici combines contemporary dance with language and space. The choreographies create a hybrid between exhibition and performance, whereby Pirici perceives the human body as a material that is introduced in a static-sculptural or scenographic manner into the space. Textual and pictorial fragments from current discourses around technological development and the historiography of global events are content that serves as a point of departure. Her artistic explorations revolve around the possibility of a collective body in time and space, as well as the timeliness of performance in the context of contemporary event culture. Alexandra Pirici is developing a new, location-specific work in the former locker and washroom of *Kokerei Hansa* in Dortmund, where live performers interact intermittently with a hologram. Referring to both industrial and immaterial forms of work, she questions the body as a territory. Alexandra Pirici (born 1982) lives in Bucharest.

Nicole Wermers

In ihren Skulpturen, Fotografien und Collagen verbindet Nicole Wermers formale Fragestellungen mit Untersuchungen des urbanen Raums und seiner sozialen, ökonomischen und psychologischen Einschreibungen. In Nicole Wermers' Arbeiten wird ein Bezug zum Design von Alltagsgegenständen sichtbar, indem sie deren zweckgebundene Nutzung innerhalb von Neuzusammensetzungen, in der Kombination mit anderen Materialien, Formen und Kontexten, neu verhandelt. Nicole Wermers (geb. 1971) lebt in London und Berlin.

In her sculptures, photographs and collages, Nicole Wermers combines formal questions with investigations into urban space and its social, economic and psychological inscriptions. A reference to the design of everyday objects becomes visible in the work of Nicole Wermers in its renegotiating of the envisaged purposes of their use in new compositions, in combination with other materials, forms and contexts. Nicole Wermers (born 1971) lives in London and Berlin.

Suse Weber

Suse Weber arbeitet mit Skulptur, Installation, Sound und Performance. Innerhalb dieser Medien entwickelte sie den eigenen Werkbegriff einer Emblematischen Skulptur, ein spezifisches Zeichensystem, das an die Zeichenhaltigkeit von politischen Symbolen und Wappen erinnert. Ausgangspunkte sind dabei oft alltägliche gesellschaftliche Strukturen, die die Künstlerin in ihren Werken verarbeitet. Webers emblematische Skulpturen sind meist begehrbar und stellen erlernte Verhaltensmuster auf die Probe. Durch Fragmentierung und szenografische Anordnungen werden allgemein bekannte Systeme aus Zeichen und Farben in eine Art konzeptionelle Bausteine übersetzt, die sowohl akustisch als auch optisch Bestandteile eines neuen Gebildes werden. Im Rahmen des *Ruhr Ding* setzt sich Suse Weber, in Kooperation mit dem Studiengang *Szenische Forschung der Ruhr-Universität Bochum*, mit der Taube, dem „Rennpferd des kleinen Mannes“, auseinander und dekonstruiert in einer Installation im öffentlichen Raum Physiognomie sowie die reale und metaphorische Bedeutung des Vogels. Suse Weber (geb. 1970) lebt in Berlin.

Suse Weber works with sculpture, installation, sound and performance. Utilizing these media, she has developed her own conceptual strategy of emblematic sculpture, a specific system of signs reminiscent of the semiotics of political symbols and coats of arms. The everyday social structures which the artist addresses in her works, frequently provide the point of departure. Weber's emblematic sculptures are largely walk-in ones, examining learned patterns of behavior. Employing fragmentation and scenographic structures, familiar systems of signs and colours are translated into conceptual building blocks that become both the acoustic and optical components of a new structure. As part of *Ruhr Ding* and in collaboration with the Scene Research Course at the *Ruhr-Universität Bochum*, Suse Weber is undertaking a critical approach to the pigeon, "the racehorse of the common man", in an installation in public space she is deconstructing the bird's physiognomy as well as its real and metaphorical significance. Suse Weber (born 1970) lives in Berlin.

Der Alt-Right Komplex

Bewusst zeitgleich zum Ruhr Ding zeigt der Hardware MedienKunstVerein (HMKV) vom 30. März bis zum 22. September 2019 im Dortmunder U die Ausstellung *Der Alt-Right Komplex. Über Grauzonen, Hate Speech und Fake News*. Sie zeichnet die Entwicklung von einer Kultur der Normüberschreitung in Online-Foren wie 4Chan und Tumblr bis hin zu Plattformen der Alt-Right-Bewegung wie zum Beispiel Breitbart nach. Die Ausstellung wird kuratiert von Inke Arns.

Deliberately created to run concurrently with Ruhr Ding, Hardware MedienKunstVerein in Dortmund is showing the exhibition Der Alt-Right Komplex. Über Grauzonen, Hate Speech und Fake News at Dortmund's U from March 30th until September 22nd 2019. It traces the evolution from a culture of transgression in online forums such as 4Chan and Tumblr to platforms for the alt-right movement such as Breitbart. The exhibition is curated by Inke Arns.

Materialverwaltung on Tour

Die *Materialverwaltung on Tour* baut sich über den Zeitraum des Ruhr Ding am Colosseum in der Alleestraße in Bochum auf. Sie fungiert als Vorläufer und funktionierendes Schaulager der geplanten *Materialverwaltung an der Ruhr* sowie als erste Anlaufstelle für Besucher*innen in Bochum. Mit dem Sammeln und der Weitergabe gebrauchter Materialien aus Kunstinstitutionen, Bühnen und dem Messebau will die *Materialverwaltung* auch in diesem Bereich der Kultur Nachhaltigkeit praktizieren. Mehr dazu auf Seite 47.

The Materialverwaltung on Tour will unfold at the Colosseum in Alleestraße in Bochum during the course of Ruhr Ding. It acts as a functioning display warehouse and precedes the planned Materialverwaltung an der Ruhr. It is also the first port of call for visitors in Bochum. The Materialverwaltung aims to practice sustainability in the cultural sector by collecting and passing on used materials gathered from art institutions, theatres and fairs. More on page 47.

Soundfiles

Wer im Ruhrgebiet lebt und arbeitet, verbringt zwangsläufig viel Zeit auf der Straße, im Zug und auf dem Fahrrad. Nicht nur, aber auch für das Reisen von Stadt zu Stadt präsentiert das Ruhr Ding eigene Soundtracks. Zusammengestellt von Künstler*innen, Labels und DJs der Region bilden sie akustische Klammern, welche als kleine eigenständige künstlerische Arbeiten überall angehört werden können. Sie verbinden die einzelnen Projektstandorte akustisch miteinander und heben die Bedeutung der Zwischenräume hervor.

Anyone living and working in the Ruhr Area inevitably spends a lot of time driving, on the train or cycling. Ruhr Ding is presenting its own soundtrack, not only but also, for travelling from city to city. Compiled by artists, labels and DJs from the region and forming sonic subsets, they can be listened to anywhere as low-key independent artistic works. They acoustically link the individual project locations, whilst emphasising the importance of the interstitial.

WerkStadt

In der WerkStadt im Essener Norden bietet *solid skills* einen Resonanzraum für besondere Fähigkeiten. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort sollen Ressourcen zur Bewältigung von Wandlungsprozessen, Krisen und anderen Herausforderungen aufgespürt werden: Ein Labor für Resistenz, Weiterentwicklung und Resilienz. Die eingeladenen Künstler*innen sammeln von Menschen verschiedener Herkunft und Altersklassen soziale und urbane Überlebens-, Bewältigungs- und Widerstandsstrategien. Diese Sammlungen werden mit verschiedenen medialen Formen hörbar und sichtbar gemacht, sie werden kartiert und auch praktisch erfahrbar sein. Alle Besucher sind eingeladen, eigenes Wissen, eigene Strategien und eigene Erfahrungen beizutragen. Die so entstehende Ausstellung ist gleichzeitig Labor, Café und eine *Memory Station* der Akademie der Künste der Welt.

In the WerkStadt in the north of Essen, solid skills will become a resonating space for special skills. With the people on site resources for coping with change processes, crises and other challenges will be identified: A laboratory is to be created for resistance, further development and resilience. The invited artists collect social and urban survival, overcoming and resistance strategies from people of different origins and ages. These collections will be made audible and visible using various media forms, they will be mapped and will also be practically tangible. All visitors are invited to contribute their own knowledge, strategies and experiences. The resulting exhibition will be a laboratory, a café and a forum for exchange as well as a Memory Station of Academy of the Arts of the World.



Rhizom, Matrix, Polyzentren: Das Ruhrgebiet als Netzstadt

Dabei lässt sich die geografische Struktur des Ruhrgebiets gerade nicht als Metropole mit einem klaren Zentrum, sondern vielmehr als Netzstadt, als Rhizom, lesen. Schon in den 1970er Jahren haben Gilles Deleuze und Félix Guattari den Begriff des Rhizoms aus der Biologie in die Kulturtheorie übertragen. Während der Begriff in der Biologie die spezifische Form der horizontal wachsenden Sprossachse bezeichnet, die von einer im Boden verankerten Wurzel und einem in die Höhe wachsenden (Stamm-)Baum abgegrenzt werden kann, beschreiben Deleuze und Guattari mit diesem Begriff—vereinfacht gesagt—eine nicht-hierarchische Netzwerkstruktur. Diese Struktur kennt kein Zentrum, ist komplex, multidimensional und in einem ständigen Prozess der Veränderung. Anders gesagt: Ein Rhizom ist sowohl das komplette Gegenteil einer festgelegten Hierarchie als auch einer Metropole, die sich als das scheinbar überzeitliche und klar strukturierte Zentrum der Macht inszeniert.

Das Bild des Rhizoms passt ideal zur historisch gewachsenen geografischen Struktur des Ruhrgebiets, das sich eben nicht um ein Zentrum angeordnet hat, sondern mit dem Steinkohlebergbau vom Tagebau südlich der Ruhr immer weiter in den Norden gewachsen ist. Die vernetzten Maulwurfgänge unter Tage spiegeln sich gleichsam in der Rhizom-Struktur über Tage. Karl Ganser, der Macher der Internationalen Bauausstellung *Emscher Park*, hat das Ruhrgebiet daher auch als „Anti-Metropole“ bezeichnet, der Stadtplaner Thomas Sieverts nennt das Ruhrgebiet eine „Zwischenstadt“ und beschreibt es als „eine Struktur ohne eindeutige Mitte, dafür aber mit vielen mehr oder weniger stark funktional spezialisierten Bereichen, Netzen und Knoten.“

Diese Rhizom-Struktur der Netzstadt Ruhr wird offensichtlich, wenn man sich nur einmal den Netzplan des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr anschaut, auf dem man keinen zentralen Anlaufpunkt ausmachen kann, auf den sich der Verkehr hinbewegt. Auch das Institut für Raumplanung der Universität Dortmund hat diese rhizomatische Struktur des Ruhrgebiets in Modelle umgesetzt, die es als „polyzentrale Ruhrstadt“, „Band-Ruhrstadt“ oder als „Matrix-Ruhrstadt“ bezeichnet

Aufbruch und Irrwege: Das Ruhrgebiet als Kunst-Raum
Entgegen der politischen, ökonomischen und werbenden Diskurse, in denen der Begriff Metropole Ruhr etabliert wurde, stehen schon lange künstlerische Ansätze, die den

The transition from the age of sweatshop factories to an innovative information society is still a difficult one for the Ruhr Area, and the economic situation remains disastrous in many towns and cities. The year of the European Capital of Culture in 2010 was therefore very welcome as an extended festival supporting urban renewal. Central to this was the notion of the Ruhr Metropolis, which initially, as of 2007, merely designated a business development agency, but now was to provide the entire Ruhr Area and its average Joe Bloggs (known locally as the *Ruhr*) with a new self-confidence.

In fact, the largest and most problematic search engine of our time is, today, able to find 366,000 results for the German term *Metropole Ruhr*. However, as is often the case, the 'truths' of marketing on the one hand, and academic observation on the other, remain far apart. In urban sociology, according to Hartmut Häuflermann, the notion of the metropolis was already considered obsolete at the turn of the millennium, the metropolis evoking either such historical-political centres as ancient Rome, or modern cultural ones like 19th century Paris. Today, even if it is still possible to speak of Berlin, Hamburg, Munich, and the Rhine-Ruhr or

Rhine-Main areas as metropolitan regions, they no longer possess a central significance for the nation-state as a whole, but compete with each other in rankings on the basis of comparative economic data. Integration into a European and global network of economic and cultural exchange has become more important to cities than regarding themselves as a metropolis.

In proclaiming itself the Ruhr Metropolis, the Ruhr Area was measuring itself according to 19th century categories and regarding itself to be of major significance. According to such logic, Berlin, the political and cultural centre of Germany, then became a natural competitor. This was a fatal assessment precipitating a chain of decisions leading directly to the greatest catastrophe that the Ruhr Area has experienced during the last few decades. In competing with the metropolis and wanting to become a metropolis itself, it also adopted the remnants of a techno party from Berlin, one which by then had become a homeless advertising event for a fit-millennium, the metropolis evoking either such part of Duisburg between railway tracks and a motorway. The event had neither developed organically, nor been conceived as something sustainable, and the manner in which authorities

were overwhelmed then, is reflected in the futile efforts of today's legal apparatus in determining who was responsible for the catastrophe. "The 21 dead in Duisburg", according to the philosopher Christoph Weismüller, "died for the area's desire to become a metropolis."

Rhizome, Matrix, Polycentricity: The Ruhr Area as Network City

The geographic structure of the Ruhr Area cannot be read as a metropolis with a clear centre, but rather as a 'network city', a rhizome. The term rhizome had already been appropriated from biology in the 1970s by Gilles Deleuze and Félix Guattari for use in cultural theory. Whilst in biology the term refers to a specific form of stem growing horizontally which can be differentiated from a root anchored in the ground and growing upwards as a tree, Deleuze and Guattari use it to describe—to put it simply—a non-hierarchical network structure. This structure has no centre, is complex, multidimensional and in a continual process of change. In other words, a rhizome is the complete opposite of not only a fixed hierarchy, but also a metropolis staging itself as a seemingly trans-temporal and clearly structured centre of power.

rhizomatischen Ruhr-Raum als Ausgangspunkt für spielerische, subversive, spannende Werke und Projekte nehmen. Ferdinand Kriwets *Manifest zur Umstrukturierung des Ruhrreviers zum Kunstwerk* von 1968 mag hierfür einsteigen. Zwar ist aus dem Ruhrrevier noch nicht das „größte Kunstwerk der Welt“ geworden, viele Vorschläge Kriwets, wie die Verwandlung von Kohlehalde zu Kunstobjekten und von Hochöfen zu Lichttürmen, sind jedoch Wirklichkeit geworden. Andere wiederum, wie der Umbau stillgelegter Zechen in „Vergnügungslabyrinth“ oder die Einrichtung eines Hubschrauberservices, der „die Betrachtung des größten Kunstwerks der Welt von oben“ ermöglichen würde, warten noch auf ihre Umsetzung.

Verschrobene Figuren wie Tausendsassa Helge Schneider oder Heimorgelgott Mambo Kurt haben hier ihre verspielten Künste entwickelt. Der langjährige Pfortner des Schauspielhauses Bochum, Wolfgang Welt, lässt in *Der Tunnel am Ende des Lichts* (2006) sein Alter Ego zwischen strengem Realismus und surrealem Wahnsinn durch das Ruhrgebiet schweifen: „Ich ging die Castroper Straße hoch, und auf einmal kam mir die Erleuchtung, daß dies die letzte Folge von Dallas sei und ich J.R.“. Ein solches ästhetisiertes Durchkreuzen des Ruhrgebiets oder die konsequente Vermischung unterschiedlichster Stimmen in Wohnprojekten sind zentrale Motive in monumentalen Veröffentlichungen der jüngeren Zeit, wie Jürgen Link über 900seitigem Diskursroman *Bangemachen gilt nicht auf der Suche nach der Roten Ruhr-Armee. Eine Vorerinnerung* (2008) oder Jochen Gerz' 3000seitigem kollaborativen Projekt *2-3 Straßen. Text* (2011).

In paradigmatischer Weise spürt Florian Neuner in *Ruhrtext. Eine Revierlektüre* (2010) dem Ruhrgebiet nach, indem er das situationistische Konzept der Dérive, die experimentelle und ungesteuerte Erkundung urbaner Räume, konsequent auf das Ruhrgebiet appliziert. Seine Dérives führen ihn durch Orte wie Stahlhausen, Hüttenheim oder Heimateerde, zu Veranstaltungen wie dem *Gender Terror* und an Erinnerungsorte des Aufbruchs: Rheinhausen, Hüttenkamp, Mieterkampf, Märzrevolution. Hier kommt ein in Berlin lebender österreichischer Autor ins Ruhrgebiet, um gerade keine neue Metropole zu suchen, sondern sich von einer rhizomatischen Stadtlandschaft überraschen zu lassen. Seinem Buch hat er ein Leitwort von Guy Debord vorangestellt: „La formule pour renverser le monde, nous ne l'avons pas cherchée dans les livres, mais en errant.“

Dr. Thomas Ernst lehrt German Studies, Medien-theorie und digitale Kulturwissenschaft an der University of Amsterdam. Er ist in Mülheim an der Ruhr aufgewachsen und hat in Duisburg, Berlin, Bochum und Leuven/Belgien studiert



The image of the rhizome correlates perfectly with the historically developed geographic structure of the Ruhr Area, which has not been constructed around a single centre, but has grown ever further from the open pit mining south of the Ruhr to deep coal mining to the north. The network of tunnels below ground is virtually reflected by a rhizome structure above ground. Karl Ganser, the creator of the Internationale Bauausstellung *Emscher Park* (International Architecture Exhibition), has accordingly called the Ruhr Area an 'anti-metropolis', whilst urban planner Thomas Sieverts designates the Ruhr Area an 'intermediary city', despite with many more or less robustly functional specialized areas, networks and nodes.

Turmoil and Aberrations: The Ruhr Area as Art Space

In contrast to the discourses involving politics, economics and advertising, in which the term Ruhr Metropolis became established, artistic approaches have long been taking a rhizomatic

subversive and striking works of art and projects, of which Ferdinand Kriwets's *Manifest zur Umstrukturierung des Ruhrreviers zum Kunstwerk* (Manifesto for the Restructuring of the Ruhr Area as a Work of Art), from 1968, may be representative. Although the Ruhr Area has not yet become the "greatest work of art in the world", many of Kriwets's proposals, such as the transformation of coal tips into art objects and blast furnaces into illuminated monuments, have become reality. Others, such as remodelling disused mines into "amusement labyrinths", or setting up a helicopter service that would enable "the contemplation of the world's greatest work of art from above", are still waiting to be implemented.

Idiosyncratic characters such as jack-of-all-trades Helge Schneider and Mambo Kurt, god of the home organ, have developed their playful talents here, whilst jazz singer and narrator Eva Kurovski has cultivated her own effortless style. routes run. The Institute for Spatial Planning at the University of Dortmund has translated this rhizomatic structure of the Ruhr Area into models that it variously designates 'Polycentric Ruhr City', 'Band Ruhr City' and 'Matrix Ruhr City'.

Bangemachen gilt nicht auf der Suche nach der Roten Ruhr-Armee. Eine Vorerinnerung (Scare-mongering is not Applicable in the Search for the Red Ruhr Army. A Pre-Reminder; 2008), and Jochen Gerz's collaborative 3000-page project *2-3 Straßen. Text* (2-3 Streets. Text; 2011).

Florian Neuner undertakes a paradigmatic examination of the Ruhr Area in *Ruhrtext. Eine Revierlektüre* (Ruhr Text. A Reading of the Area; 2010), by consistently applying the Situationist concept of derive, the experimental and impromptu exploration of urban spaces, to the Ruhr Area. His derives lead him through such places as Stahlhausen, Hüttenheim and Heimateerde, to events such as *Gender Terror*, as well as to sites of remembrance of past turmoil—Rheinhausen, the steelworks dispute, the tenancy dispute, and the March Uprising. This was from an Austrian author living in Berlin coming to the Ruhr Area not in search of a new metropolis, but to be surprised by a rhizomatic urban landscape. His book is prefaced by an epigraph from Guy Debord, "La formule pour renverser le monde, nous ne l'avons pas cherchée dans les livres, mais en errant".

Dr. Thomas Ernst teaches German Studies, Media Theory and Digital Cultural Studies at the University of Amsterdam. He grew up in Mülheim an der Ruhr and studied in Duisburg, Berlin, Bochum and Leuven/Belgium.

entsteht die Nachfrage. Das sorgt nicht nur für eine sinnvolle Weitergabe von öffentlichen Mitteln, sondern entkoppelt die Kreativbranche auch ein Stück weit von den Regeln des freien Marktes. Es entstehen ungeplante Zwischenschritte, in denen Ideen neue Wege finden können. Ähnlich wie in New York ist auch der Hamburger Fundus ein Schnittstellenort, an dem professionelle Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Film, Musik, Theater und Kunstinstitutionen auf Kollegen*innen aus der freien Szene, auf Schulklassen und Vertreter*innen anderer sozialer Einrichtungen treffen.

Materialverwaltung On Tour

Mit dem Know-how der *Hanseatischen Materialverwaltung* und von dieser inspiriert, soll im Ruhrgebiet ebenfalls ein gemeinnütziger Fundus entstehen – angesichts der hohen Dichte an Institutionen und Festivals erscheint das Etablieren einer solchen Einrichtung fast überfällig. Die Netzstadt Ruhr (vgl. Ernst, S. 36) ist überraschend wenig vernetzt. Das betrifft sich nicht nur auf den öffentlichen Nahverkehr, sondern auch auf die einzelnen kulturellen Institutionen untereinander. Ein zentral gelegener, gemeinnütziger Fundus trägt mit Sicherheit dazu bei, dass sich die Kulturschaffenden des Ruhrgebiets interdisziplinär stärker wahrnehmen und besser kennenlernen würden. Für einen lebendigen Austausch der regionalen Szene braucht es einen gemeinsamen Ort, an dem sich verschiedene Wege kreuzen, sich Dinge erlauben lassen und an dem man sich gerne aufhält. Was liegt näher als dies mit der Idee des Fundus zusammenzudenken?

Die *Materialverwaltung an der Ruhr* (A1) soll vom Ruhrgebiet verwurzelt sein. Künftige Aktivitäten sollen in der Initiative *Urban Art* des Projekts von *Urbane Künste Ruhr* mit dem *European Centre for Creative Economy* (ecce). Die

Materialverwaltung an der Ruhr soll in Eigenregie der Ruhrgebiets*innen geführt werden und entsteht parallel zu dem Hamburger Projekt. Zusätzlich zu dem Fundus könnte es im Ruhrgebiet nach Ansicht von Carina Hommel, Simone Bury und Aaron Strätmann, die als neue Gründer*innen im Gespräch sind, noch weitere speziell auf die Nachbarschaft des künftigen Standort zugewandte Angebote geben, wie Workshop-Angebote und eine Kunstschule. Wichtig ist, dass das Projekt die Besonderheiten der Region berücksichtigt und sich inhaltlich und strukturell danach ausrichtet. Die Hauptmerkmale der erprobten Vorbilder werden modifiziert und neue Module erfinden.

Bevor die *Materialverwaltung an der Ruhr* startet, arbeiten die Hamburger*innen und die aus dem Ruhrgebiet stammenden Akteure*innen gemeinsam an einem Vorläufer-Projekt. Zusammen realisieren sie die *Materialverwaltung On Tour* als funktionierendes Schuljahr und erste Anlaufstelle für Besucher*innen des *Ruhr Ding: Territorien* in Bochum. Das Projekt findet auf dem großen Platz beim Colosseum an der Alleestraße statt und trägt hoffentlich viel dazu bei, ihn als öffentlichen Ort zu beleben und als nutzbarer Fläche für Alle erneut ins Bewusstsein zu rufen, während man gleichzeitig eine Idee transportiert und vermittelt. Das temporäre Modell soll dabei genauso funktionieren, wie die *Materialverwaltungen* in New York, Hamburg – und die künftige an der Ruhr.

Robert Hommel macht nach seinem Studium der Kulturwissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg ein Volontariat in der Presse- & Marketingabteilung von Urbane Künste Ruhr.

Laura Helena Wurth ist Pressoreferentin bei Urbane Künste Ruhr.



Materialverwaltung on Tour

Inspired by the *Hanseatische Materialverwaltung*, a non-profit collection will be founded in the Ruhr using its expertise. Given the large number of local institutions and festivals in the area, such

as film and TV productions and musicals also take place there every year for which all kinds of materials and objects are produced, used and discarded. In 2013, the *Hanseatische Materialverwaltung* (Hanseatic Material Management Project) was founded by Petra Sommer and Jan Gottschalk with the help of Hamburg's cultural authority and other public officials of the city to put the huge amount of waste produced by the cultural sector to better use than throwing everything into a container.

The *Hanseatische Materialverwaltung* responds to the endless cycle of producing and discarding objects by collecting, lending and selling them. The price depends on what the buyer plans to do with the objects, the more charitable the cause, the lower the price. In this way, the collection supports, via self-employed artists and art projects by youth groups and students who don't have a large budget. Commercial projects are also welcome, but will be charged a higher market price.

Roung objects provides an alternative model to traditional commerce where supply only comes as a result of demand, here, supply creates the demand. This not only allows public funds to be allocated in a more meaningful way, but also frees the creative sector from the dictates of the free market to some extent, creating unexpected spaces where ideas can be taken in different directions. Like the large square by the Colosseum in Albrechtshof, the project is designed to breathe new life into the public site as a space for everyone whilst also transmitting its central idea. The temporary version will work exactly like the projects in New York, Hamburg and, in the near future, the Ruhr area.

the Ruhr area and, in the near future, the Ruhr area. Located in the large square by the Colosseum in Albrechtshof, the project is designed to breathe new life into the public site as a space for everyone whilst also transmitting its central idea. The temporary version will work exactly like the projects in New York, Hamburg and, in the near future, the Ruhr area.

the Ruhr area and, in the near future, the Ruhr area. Located in the large square by the Colosseum in Albrechtshof, the project is designed to breathe new life into the public site as a space for everyone whilst also transmitting its central idea. The temporary version will work exactly like the projects in New York, Hamburg and, in the near future, the Ruhr area.

the Ruhr area and, in the near future, the Ruhr area. Located in the large square by the Colosseum in Albrechtshof, the project is designed to breathe new life into the public site as a space for everyone whilst also transmitting its central idea. The temporary version will work exactly like the projects in New York, Hamburg and, in the near future, the Ruhr area.

the Ruhr area and, in the near future, the Ruhr area. Located in the large square by the Colosseum in Albrechtshof, the project is designed to breathe new life into the public site as a space for everyone whilst also transmitting its central idea. The temporary version will work exactly like the projects in New York, Hamburg and, in the near future, the Ruhr area.



www.urbanekuensteruhr.de

Im »Guide« der Ausstellungsreihe
»Ruhr Ding: Schlaf« liefern Texte,
Karten und Bilder dem Publikum
Orientierung.













Das Magazin »Ruhr Ding: Schlaf Preview« bietet Raum für Texte und Bilder, um das Publikum auf die Ausstellungen vorzubereiten.





Über uns

Urbane Künste Ruhr ist eine vielgestaltige, dezentrale Institution für Gegenwartskunst im Ruhrgebiet. Sie initiiert Projekte im öffentlichen Raum, Ausstellungen, Residenzprogramme und Veranstaltungen, oft in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Kooperationspartnern. Neben Ruhrtriennale, Tanzlandschaft Ruhr und Chorwerk, Ruhr ist Urbane Künste Ruhr ein Teil der Kultur Ruhr GmbH mit Sitz in Bochum, deren Gesellschafter und öffentliche Förderer das Land Nordrhein-Westfalen und der Regionalverband Ruhr sind. Das Urbane Künste Ruhr Magazin erscheint halbjährlich, informiert über alle Aktivitäten von Urbane Künste Ruhr und setzt sich auf vielfältige Weise – in Form von wissenschaftlichen, essayistischen oder popkulturellen Beiträgen – mit dem Ruhrgebiet und dem Themenfeld Kunst im öffentlichen Raum auseinander.

Über das aktuelle Programm von Urbane Künste Ruhr informiert unser monatlicher Newsletter. Anmeldungen sind über unsere Website möglich.

About us

Urbane Künste Ruhr is a polymorphous decentralised institution for contemporary art in the Ruhr Area. It works together with local and international partners to initiate projects in public spaces, exhibitions, residency programmes, and events. Along with the Ruhrtriennale, Tanzlandschaft Ruhr and Chorwerk Ruhr, Urbane Künste Ruhr is part of Kultur Ruhr GmbH, whose proprietors are the State of North Rhine-Westphalia and the Regional Association Ruhr and whose headquarters is located in Bochum. The magazine informs about all activities of Urbane Künste Ruhr and is published every six months.

In addition to providing an overview of the programme, it deals with the Ruhr Area and the topic of art in public spaces in a variety of ways – in the form of academic, essayistic, or pop-cultural contributions.

The monthly Newsletter contains the current programme of Urbane Künste Ruhr. Registration is possible via our website.

5.5.–25.6.23 Ruhr Ding: Schlaf

Eine Ausstellung im öffentlichen Raum in Mülheim an der Ruhr, Essen, Witten und Gelsenkirchen-Erle

5.5.–7.5. Eröffnungstage / Opening Days
Ruhr Ding: Schlaf

10.8.–23.9. Eva Kotátková: Beitrag von Urbane Künste Ruhr zur Ruhrtriennale 2023

Wandersalon

Der Wandersalon ist das mobile Diskursformat von Urbane Künste Ruhr. In Gesprächsrunden, Vorträgen, Lesungen oder Konzerten intensiviert und erweitert er die Beschäftigung mit unseren Themen und dient als Recherchewerkzeug nach innen und außen.

The Wandersalon is the mobile discourse format of Urbane Künste Ruhr. In discussion rounds, lectures, readings, or concerts, it intensifies and expands the engagement with our themes and serves as an internal and external research tool.

Wandersalon #40
6.4.23, 19 Uhr

Vortrag von Prof. Hannah Ahlheim

Wandersalon #41
13.4.23, 19 Uhr

Von Oktopussen, Kreuzfahrten und dem Unruhig-Bleiben in der Gegenwart. God's Entertainment im Gespräch mit Britta Peters

Veranstaltungen und Termine online unter
Further events and dates online at
www.urbanekunsterruhr.de

Wandersalon #42
24.–25.6.23 20–8 Uhr
Lange Filmnacht in Witten – in Kooperation mit dem Internationalen Frauen Film Fest Dortmund+Köln

Wandersalon #43
8.7.23
Künstler*innen im Archiv – In Kooperation mit der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets
Ganztägiges Veranstaltungsprogramm mit Gesprächen, Vorträgen und Interventionen

2 I Can't Get No Sleep Britta Peters

I Can't Get No Sleep

11 Ruhr Ding: Schlaf

14 Mülheim an der Ruhr

Michel Gondry's Home Movie Factory, Katarina Jazbec, Nik Nowak, Viron Erol Vert, Museum für Fotokopie/ The Wig

18 Essen

Wojciech Bakowski, Maximiliane Baumgartner, Nadia Kaabi-Linke, Stephanie Lüning, Kameelah Janan Rasheed, Alicja Rogalska

22 Witten

Melanie Manchot, Yuri Pattison, Joanna Piotrowska, Nora Turato, God's Entertainment

26 In the Air

Cute Community Radio

27 Gelsenkirchen-Erle

Healing Complex

30 Partner und Irrlichter-Touren

Partners and Irrlichter-Tours

32 Das 24/7-Bett Beatriz Colomina

The 24/7 Bed

36 Wie viele Träume liegen zwischen uns
Esra Canpalat

How Many Dreams Lie Between Us

39 Kontrollverlust als Voraussetzung für Schlaf

Loss of Control as a Condition for Sleep

Alexandra Correll und Anna-Lena Wenzel

42 She Was a Doorman
Avan Weis

She Was a Doorman

45 Kino und Teilhabe
Maxa Zoller

Cinema and Participation

47 Reale Albträume
Lubov Malikova, Natalia Matsenko, Yuri Yefanov

Real Nightmares

53 Bagger im digitalen Zirkus
Friedrich Balke

Excavators in the Digital Circus

56 Von Bankett-Schnitt bis Westdeutschland
Emscherkunstweg

From Bankett-Schnitt to Westdeutschland

60 Bei Nacht leben
Etel Adnan

To Live by Night

61 Impressum

Imprint

I Can't Get No Sleep

Eigentlich braucht es nur diese Titelzeile von *Insomnia*, um die ersten Töne von Faithless' Elektro-Hymne im Kopf erklingen zu lassen. Ohnehin ist, was die Fülle an popkulturellen Assoziationen, Sinnbildern und Theorien betrifft, das Thema Schlaf ein wahres Füllhorn. Man muss nur seinen Computer in den Sleep-Modus befördern und schon winkt Jonathan Cray um die Ecke, der in seinem Essay *24/7 Schlaflos im Spätkapitalismus* diese Form des nie wirklich Abschaltens für die Menschen von heute als symptomatisch beschreibt, konsumiert, der digitalen Welt wird rund um die Uhr kommuniziert, gezeugt, gezoxt und gearbeitet. Oder man nimmt, quasi als Gegengift, Ottessa Moshfeghs Roman *Mein Jahr der Ruhe und Entspannung* zur Hand und erlebt, wie die Protagonistin mit ihrem Wunsch, ihr Leben — unterstützt durch jede Menge Tabletten — nur noch schlafend zu verbringen, mit jeder Seite näher auf den Abgrund zurascht.

Auch das Medium Film zeigt sich aufs Engste mit dem Schlaf verwoben, schon allein wegen der ästhetischen Nähe von Film- und Traumbildern. Wir sind umgeben von Filmen, die direkt vom Schlafen, Träumen und Aufwachen handeln, von Wes Cravens *Nightmare*-Serie bis hin zum Sci-Fi-Blockbuster *Inception* von Christopher Nolan, in dem gemeinsames Träumen zu einer Beeinflussung des Bewusstseins führt. Auch Michel Gondry's *Science of Sleep* lässt sich hier anführen, mit dem Regisseur arbeiten wir im Rahmen seines Projekts *Home Movie Factory* beim *Ruhr Ding: Schlaf* zusammen.

Mit *Starlight Express* hält die Stadt Bochum den Rekord für die längste Spielzeit eines Musicals, dessen Rollschuh laufende Darsteller*innen einen Traum verkörpern. Getanzt wurde hier und anderswo in den 1980er-Jahren zu *Wake Me Up Before You Go-Go* von Wham!, bis dann am Morgen vielleicht irgendwo *Immer wieder aufstehen* (immer wieder sagen, es geht doch) aus dem Radio erklang. Dem Zeitgeist dieses Ruhrgebiet-Klassikers widmete das Heimatmuseum Unser Fritz in Herne jüngst eine ganze Ausstellung. Für die politische Metaphorik von Einschlafen und Aufwachen, von Liegenbleiben und Aufstehen lassen sich zahlreiche weitere Beispiele anführen, etwa das unvermeidliche *Get Up Stand Up* von Bob Marley & The Wailers. Das Bild des Aufwachens ist jedoch auch seit jeher unter rechten Kräften beliebt und wird verstärkt von religiösen Fanatiker*innen — *Erwacht!* heißt die Hauszeitschrift der Zeugen Jehovas — und Verschwörungstheoretiker*innen vereinnahmt.

Nach dem *Ruhr Ding: Territorien* (2019) und dem *Ruhr Ding: Klima* (2021) findet das *Ruhr Ding: Schlaf* vom 5. Mai bis 25. Juni 2023 in den Städten Mülheim an der Ruhr, Essen und Witten statt und bezieht das im Juni 2022 eröffnete Langzeitprojekt *Healing Complex* (2018 — ongoing) von Irena Haiduk in Gelsenkirchen-Erle als Satellit mit ein. Die temporäre Ausstellung wandert damit, nachdem die Mitte und der Norden bereits Austragungsorte waren, zum Abschluss der Triologie schwerpunktmäßig in den Süden des Ruhrgebiets.

Das Kooperationsprojekt *Emscherkunstweg* von Urbane Künste Ruhr, Regionalverband Ruhr und Emschergenossenschaft, das die Region als permanenter Skulpturenpfad entlang des Flusses Emscher von Ost nach West verbindet, bekommt so nicht nur räumlich und strukturell, sondern auch inhaltlich einen Gegenpol. Die langjährige Beschäftigung mit dem Umbau des ehemaligen Abwasserkanals wird in der Auseinandersetzung mit dem Fluss Ruhr um die Perspektive des Trinkwassers ergänzt. Dazu muss man wissen, dass die Geschichten der beiden Flüsse in einem direkten Zusammenhang miteinander stehen: Nur weil aufgrund einer weitreichenden Ingenieurs-Entscheidung zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahezu alle Abwässer in den Fluss Emscher geleitet wurden, der die Region in der Mitte durchquert, konnten die Ruhr im Süden und die Lippe im Norden als verhältnismäßig saubere Flüsse erhalten bleiben.

Britta Peters war Kuratorin der Skulptur Projekte Münster 2017 und ist seit Januar 2019 künstlerische Leiterin von Urbane Künste Ruhr. Die Kulturwissenschaftlerin etablierte das temporäre und durch die Region wandernde Ausstellungsprojekt *Ruhr Ding* und den permanenten Skulpturenpfad *Emscherkunstweg* als zentrale Formate der ruhrgebietsweit arbeitenden Institution.

And with this southward movement, Urbane Künste Ruhr goes back to the beginnings of mining, which then, in the nineteenth and twentieth centuries, chewed its way further and further north. Hence, it is the sometimes hilly quarry landscapes along the Ruhr that have had more time to recover from the resulting damage. Also, the coal in the area around Witten lies much closer to the earth's surface, so shafts and galleries did not need to be dug as deep as in the north. But it was in the south that the first collieries closed, as early as the 1960s, and even then there was talk of the Ruhr Area in future becoming a sleeping area. How the working world's adaptation from industrial to post-industrial forms of work affects our dreams, our sleep, and our bodies is a question which can be fruitfully explored in the smaller towns located along the Ruhr. The district of Steele in Essen was a separate small town until 1929.

Most of the participating artists and groups were thus invited on the premise of developing a new artistic production in the southern part of the region under the thematic bracket of sleep. This sounds a bit like commissioned work, but it is, in fact, a close collaboration with the Urbane Künste Ruhr team, in which research and investigations, along with ideas and places, give rise to something entirely new. The thematic category of sleep works as an orientation for the choice of artistic positions — some of which can be experienced for the first time outside classic art institutions — and at the same time invites visitors to engage with the exhibition and its mediation. The point is not to illustrate a theory but to bring artists' voices to life in the public space in a site- and context-specific way.

The topic of sleep is particularly suitable because it not only affects all people, animals, and plants all over the world but also brings several approaches together. It encompasses dreams and nightmares, night work and club culture, intimacy and scientific survey, control and loss of control, which may subsume both psychological and political dimensions. The eight-hour sleep rhythm as we know it first came into being with industrialisation, and it is now increasingly being called into question by more flexible working hours and workplaces. What do changes in temporal, spatial, and communications infrastructures mean for our everyday lives? Does the new situation allow a chronobiological way back to an intrapersonal clock, and a self-determined working from everywhere, or does it foster a pressure for constant availability that involves every area of life?

In his blog *Salman's Sea of Stories*, the author Salman Rushdie imagines himself in an almost prelinguistic time, three thousand years before Christ. He uses a concept — the *ü* for sleep — from the Sumerian language, thought to be the first language for which writing was developed: "In those early days of the world we didn't have words for many things we didn't understand. For example, we didn't have a word for the thing that happened in our heads during the nightly unconsciousness. (...) The word we made up for the nightly unconsciousness was this: *ü*. Once we started calling it the *ü*, it began to feel comforting, even something to look forward to."

Britta Peters was curator of Skulptur Projekte Münster in 2017 and has been the Artistic Director of Urbane Künste Ruhr since January 2019. The cultural researcher established the temporary exhibition *Ruhr Ding*, which takes place in various moving venues, and the permanent sculpture trail *Emscherkunstweg* as main artistic formats of the decentralised institution within the Ruhr Area.

Nadia Kaabi-Linke

Nadia Kaabi-Linke wuchs zwischen Tunis und Kiew auf und lebte in Dubai, Schardscha und Paris. Sie beschreibt die vielen verschiedenen kulturellen Umgebungen als einen unmittelbaren Einfluss auf ihre künstlerische Arbeit. So interessiert sie die Künstlerin besonders für die Wechselbeziehung zwischen politischen, ökonomischen und soziokulturellen Faktoren sowie für die Konstruktionsweisen von Identität. Entwürfen und Wahrnehmung. Die Spannungszustände, die entstehen und die Konstruktion innewohnen, finden sich häufig in ihren Werken wieder. Kaabi-Linke entfaltet Objekte, Funktionen und Umgebungen, arbeitet mit optischen und Vestibulären und operiert an der Schwelle zwischen Schweben und Verorten. In der Arbeit *Inner Circle* (2021) zum Beispiel verschmilzt sie eine öffentliche Bank in der Innenstadt von Brügge mit zahllosen Nadeln, die ein Niederlesen unmöglich machen.

Beim *Ruhr Ding: Schlaf* wird Nadia Kaabi-Linke mit einer analog gebauten Installation im ehemaligen Wertheim Kaufhaus hinter die Fiktion des sogenannten Axy-Minings des Asterödenbergs – blickt. Dabei stellt sie die Verknüpfung des Weltbaus als potentiell unbegrenzter Rohstofflieferant in einen innewohnenden Bezug zur Bergbau-Verzweigung der Region. Nadia Kaabi-Linke (*1978 in Tunis) promovierte an der Sorbonne in Paris und lebt in Berlin.

Nadia Kaabi-Linke grew up between Tunis and Kiev and has lived in Dubai, Sharjah and Paris. Her personal experience of different cultural environments has a direct influence on her work. She is particularly interested in the correlations between political, economic, and socio-cultural conditions, as well as the construction of identity, memory, and perception. The tension inherent in identity is often reflected in her works, which explore the interplay between the visible and the invisible, the material and the immaterial. In her work *Inner Circle* (2021), she transforms a public bank into a labyrinth of needles, making it impossible to read.

With her work for *Ruhr Ding: Schlaf*, Nadia Kaabi-Linke approaches the theme of mining in a new way. She develops an analog construction of the Axy-Mining, a process that was once used to extract iron from the Asterödenberg. In this way, she connects the world's construction as a potentially unlimited source of raw materials to the mining industry in the Ruhr region. Nadia Kaabi-Linke (*1978 in Tunis) studied her doctorate from the Sorbonne in Paris and lives in Berlin.

Stephanie Lüning absolvierte zunächst eine Lehramtsausbildung und studierte Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. In ihrer postgradualen Arbeit wendet sie verschiedene Materialien, um die Gestaltung von Raum zu untersuchen. Nadia Kaabi-Linke (*1978 in Tunis) studierte ihr Doktorat an der Sorbonne in Paris und lebt in Berlin.

Stephanie Lüning's artistic work often intersects with architecture and urban planning. She explores the possibilities of different materials and their use in space. Her work for *Ruhr Ding: Schlaf* is a large-scale installation that consists of various elements and film stills. The focus is on the interplay between different departments and the way in which space is used in a built environment. This work is a continuation of her research into the architectural and historical layers of a city, which she explores through the construction of new urban spaces.

Stephanie Lüning completed an apprenticeship as a teacher and then studied art at the Dresden School of Applied Arts. In her postgraduate work, she explores various materials and their use in space. Her work for *Ruhr Ding: Schlaf* is a large-scale installation that consists of various elements and film stills. The focus is on the interplay between different departments and the way in which space is used in a built environment. This work is a continuation of her research into the architectural and historical layers of a city, which she explores through the construction of new urban spaces.



Stephanie Lüning

Die künstlerische Arbeit von Stephanie Lüning greift vorwiegend städtische Infrastrukturen ein und schafft räumliche, sensorische. Sie stellt sie für ihre aktuellen Aktionen mit einer Schaummaschine riesige farbige Schaumberge aus für begehbare, abstrahierbare Geschirrpilzmittel und Lebensmittelreste. Die bunten Schaumberge verwandeln die Stadt in einen Ort, an dem eine andere Welt, bevor sie wieder verschwindet, sichtbar wird. In der Arbeit *Inner Circle* (2021) verschmilzt sie eine öffentliche Bank in der Innenstadt von Brügge mit zahllosen Nadeln, die ein Niederlesen unmöglich machen.

Beim *Ruhr Ding: Schlaf* entwickelt Stephanie Lüning eine Performance und eine temporäre Installation in einem Kaufhaus in einem überdimensionalen Bild verwendet, das schon von Weitem am Ralnhof Essen-Steel zu sehen sein wird. Diese Vereinnahmung von Raum innerhalb einer gebauten Umgebung macht dabei die architektonischen und historischen Schichtungen des Stadtraums auf subtile Weise sichtbar – und wirft die Frage auf, wie sich die Lesarten eines urbanen Umfelds verschieben und transformieren lassen.

Kameelah Janan Rasheed studierte im Bachelor Public Policy an Pomona College in Kalifornien und im Master Sozialpädagogik an der Stanford University. Kameelah Janan Rasheed (*1985 in East Palo Alto) lebt in Brooklyn.

The artist Kameelah Janan Rasheed considers herself a learner. In her interdisciplinary practice, she explores technologies and rituals used to generate, share, store, and conceal knowledge. Working mainly with text, she creates various forms of work, such as sprawling collages and large-scale installations in public spaces, lecture performances, or video.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Kameelah Janan Rasheed is creating a large-scale work composed of text fragments, photographic elements, and film stills. The focus is on the interplay between different departments and the way in which space is used in a built environment. This work is a continuation of her research into the architectural and historical layers of a city, which she explores through the construction of new urban spaces.

Alicja Rogalska

Wesentlich für die interdisziplinäre Praxis von Alicja Rogalska ist die Beschäftigung mit den sozialen Strukturen und den politischen Subtexten unserer Alltags. Mit einem forschungsorientierten Ansatz, der theoretische und archivarische Recherchen ebenso wie Interviews oder Diskussionen einbezieht, entwickelt die polnische Künstlerin ihre Arbeiten meist für spezifische Umgebungen und Kontexte. Ein Hauptinteresse der Performances und Installationen, Videos oder Situationen, die oft in Kollaboration mit anderen Personen entstehen, ist die gemeinsame Erarbeitung von emanzipatorischen Visionen für eine andere Zukunft.

Für das *Ruhr Ding: Schlaf* widmet sich Alicja Rogalska der Geschichte des Essener Stadtteils Steele. Wie bedingten Architektur und soziales Leben einander, welche Bedürfnisse werden insbesondere für Frauen nicht erfüllt und wie lässt sich ein geschützter Raum in der Stadt schaffen, an dem über Gegenwart und Zukunft reflektiert werden darf?

Die Künstlerin absolvierte ein Masterstudium in Kulturwissenschaften an der Universität Warschau und schloss einen Master in Bildender Kunst am Londoner Goldsmith College ab. Aktuell arbeitet sie ebenfalls an ihrem Ph.D.-Projekt, das sich mit Zukunftsvisionen in der sozialen Kunstpraxis beschäftigt. Alicja Rogalska wurde in Polen geboren und lebt in Berlin.

The first version of the project for *Ruhr Ding: Schlaf* was created in 2022 under the title *Sister Flats* as a coproduction with the Manifesta 14 in Poznań.

Essential to Alicja Rogalska's interdisciplinary practice is the engagement with social structures and the political subtexts of our everyday lives. With a research-oriented approach that includes theoretical and archival research, as well as interviews and discussions, this Polish artist usually develops her work for specific environments and contexts. One of the main themes of her performances, installations, videos, and situations, which often arise in collaboration with other people, is the joint development of emancipatory visions for a different future.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Alicja Rogalska explores the history of the Essen district of Steele. She poses questions such as: how do architecture and social life depend on one another? Which needs, especially those of women, are not met by urban architectures and how can a safe urban space be created in which to enable reflections on the present and future?

Alicja Rogalska holds an MA in Cultural Studies from the University of Warsaw and an MA in Fine Arts from Goldsmith College in London. She is currently working on her PhD project, which deals with visions of the future in social art practice. Alicja Rogalska was born in Poland and lives in Berlin.

Kameelah Janan Rasheed

Die Künstlerin Kameelah Janan Rasheed versteht sich als Lernende. In ihrer interdisziplinären Arbeit untersucht sie Technologien und Rituale, die Menschen nutzen, um Wissen und Bedeutungsbeziehungen zu generieren, zu teilen und zu archivieren, aber auch zu verbergen. Vom Medium der Sprache ausgehend, entwickelt sie so etwa großformatige Collagen und Installationen für den öffentlichen Raum, Lecture Performances oder Videowarbeiten.

Für das *Ruhr Ding: Schlaf* entwickelt Kameelah Janan Rasheed eine großformatige Arbeit, die sich aus Textfragmenten, fotografischen Elementen sowie Filmstills zusammensetzt. Dadurch wird die Fassade des ehemaligen Wertheim Kaufhauses in ein überdimensionales Bild verwendet, das schon von Weitem am Ralnhof Essen-Steel zu sehen sein wird. Diese Vereinnahmung von Raum innerhalb einer gebauten Umgebung macht dabei die architektonischen und historischen Schichtungen des Stadtraums auf subtile Weise sichtbar – und wirft die Frage auf, wie sich die Lesarten eines urbanen Umfelds verschieben und transformieren lassen.

Kameelah Janan Rasheed studierte im Bachelor Public Policy an Pomona College in Kalifornien und im Master Sozialpädagogik an der Stanford University. Kameelah Janan Rasheed (*1985 in East Palo Alto) lebt in Brooklyn.

The artist Kameelah Janan Rasheed considers herself a learner. In her interdisciplinary practice, she explores technologies and rituals used to generate, share, store, and conceal knowledge. Working mainly with text, she creates various forms of work, such as sprawling collages and large-scale installations in public spaces, lecture performances, or video.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Kameelah Janan Rasheed is creating a large-scale work composed of text fragments, photographic elements, and film stills. The focus is on the interplay between different departments and the way in which space is used in a built environment. This work is a continuation of her research into the architectural and historical layers of a city, which she explores through the construction of new urban spaces.

Stephanie Lüning completed an apprenticeship as a teacher and then studied art at the Dresden School of Applied Arts. In her postgraduate work, she explores various materials and their use in space. Her work for *Ruhr Ding: Schlaf* is a large-scale installation that consists of various elements and film stills. The focus is on the interplay between different departments and the way in which space is used in a built environment. This work is a continuation of her research into the architectural and historical layers of a city, which she explores through the construction of new urban spaces.

Kameelah Janan Rasheed holds a B.A. in Public Policy from Pomona College and a Master's degree in Social Work from Stanford University. Kameelah Janan Rasheed (*1985 in East Palo Alto) lives in Brooklyn.

Joanna Piotrowska

Die inszenierten Schwarz-Weiß-Fotografien der Künstlerin Joanna Piotrowska zeigen häufig Menschen in ihrem privaten Umfeld und in intimen Posen. Die ambienten und rätselhaft. Die Arbeiten haben oft eine traumähnliche Grundstimmung und hinterlassen ein berührendes, verträumtes, bisweilen unheimliches Gefühl bei den Betrachter*innen. Joanna Piotrowska, die von zeitgenössischen Choreografen inspiriert ist, inszeniert diese Szenen und möchte so den menschlichen Körper sprechen lassen. Ausgehend von der Psychoanalyse der Werke des Handlchs, das Familie und die Position der Frau innerhalb der Gesellschaft. Aus den Fotografien sprechen auf diese Weise immer auch die politische Dimension und die strukturelle Umgebung, in die die dargestellten Protagonist*innen eingebunden sind.

Beim *Ruhr Ding: Schlaf* zeigt Joanna Piotrowska Fotografien und fotografische Verstärkte verschickelter Kaufhof in den Schaufenstern des ehemaligen Galerka Kaufhof in der Bahnhofstraße und reflektiert durch die Wahl des Ortes die Beziehung zwischen Privatem und Öffentlichem. Anstelle der üblichen Versprechungen der Modes- und Warenwelt öffnet die Körper auf den Fotografien in den Schaufenstern die Welt. Die Künstlerin studierte in Krakau sowie am Royal College of Art in London und zeigte zuletzt Einzelveranstaltungen in der Kestler Gesellschaft, Hannover (2022) und ihrer Museumsinsel Hombroich (2020). Sie war mit ihrer Arbeit bei der 59. Biennale von Venedig sowie bei der 16. Biennale of Contemporary Art in Lyon (Juni 2022) vertreten. Joanna Piotrowska (*1985 in Wroclaw) lebt in London.

The staged black and white photographs of the artist Joanna Piotrowska often show people in their private surroundings and in intimate poses. The ambient and enigmatic. The works often have a dreamlike basic mood and leave a touching, dreamy, and sometimes unsettling feeling in the viewer. Joanna Piotrowska, inspired by contemporary choreographers, stages these scenes and wants to let the human body speak. Starting from the works of Freud, she addresses the position of the woman within the society and the position of the woman within the society.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Joanna Piotrowska shows photographs and photographic enlargements of the former Kaufhof in the window displays of the former Galerka Kaufhof in the Bahnhofstraße and reflects through the choice of the location the relationship between the private and the public. Instead of the usual promises of the fashion and goods world, the bodies in the photographs in the window displays open up the world. The artist studied in Kraków and at the Royal College of Art in London and recently had solo exhibitions at the Kestler Foundation, Hannover (2022) and at Museumsinsel Hombroich (2020). She was represented by her work at the 59th Venice Biennale and the 16th Lyon Biennale of Contemporary Art (June 2022). Joanna Piotrowska (*1985 in Wrocław) lives in London.

The staged black and white photographs of the artist Joanna Piotrowska often show people in their private surroundings and in intimate poses. The ambient and enigmatic. The works often have a dreamlike basic mood and leave a touching, dreamy, and sometimes unsettling feeling in the viewer. Joanna Piotrowska, inspired by contemporary choreographers, stages these scenes and wants to let the human body speak. Starting from the works of Freud, she addresses the position of the woman within the society and the position of the woman within the society.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Joanna Piotrowska shows photographs and photographic enlargements of the former Kaufhof in the window displays of the former Galerka Kaufhof in the Bahnhofstraße and reflects through the choice of the location the relationship between the private and the public. Instead of the usual promises of the fashion and goods world, the bodies in the photographs in the window displays open up the world. The artist studied in Kraków and at the Royal College of Art in London and recently had solo exhibitions at the Kestler Foundation, Hannover (2022) and at Museumsinsel Hombroich (2020). She was represented by her work at the 59th Venice Biennale and the 16th Lyon Biennale of Contemporary Art (June 2022). Joanna Piotrowska (*1985 in Wrocław) lives in London.

The staged black and white photographs of the artist Joanna Piotrowska often show people in their private surroundings and in intimate poses. The ambient and enigmatic. The works often have a dreamlike basic mood and leave a touching, dreamy, and sometimes unsettling feeling in the viewer. Joanna Piotrowska, inspired by contemporary choreographers, stages these scenes and wants to let the human body speak. Starting from the works of Freud, she addresses the position of the woman within the society and the position of the woman within the society.

God's Entertainment

Das Wiener Theaterkollektiv God's Entertainment arbeitet seit 2006 in wechselnden Besetzungen in den Bereichen Performance, Happening, Visual Art und Sound und erforscht durch die Kombination von Live-Acts mit installativen Elementen neue Formen des Performativen. Ihre Aktionen, die sich den sozialen und politischen Themen unserer Zeit widmen, finden meist außerhalb von traditionellen Theaterräumen und in Interaktion mit dem Publikum statt.

Für das *Ruhr Ding: Schlaf* entwickelt God's Entertainment eine maritim anmutende Gesamtinstallation. Eine überlebensgroße, aufladbare, begehbare Raumskulptur, deren Form unverkennbar an einen Oktapus erinnert, wird an den Saalbau gesetzt. Ganz im Sinne eines vielseitigen und in viele Richtungen offenen, interaktiven Denkers' ergänzt sie spielerisch die lebendige Szenerie im Inneren des Gebäudes, dem das Kollektiv 'innenkollektiv die Illusion eines Kreuzfahrtschiffes verleiht. Im Haus selbst findet dabei wie gewohnt das bunte Veranstaltungsprogramm des Saalbaus statt – als kultureller Begegnungsort für die Stadtgesellschaft. Gleichzeitig erleben die Menschen während ihres Besuchs das analoge, chronisch wirkende Versprechen einer sorgfältig strukturierten, behüteten und durchgetakteten Expedition in ferne Weiten, inklusive Kabinenleben und eines Schwimmbeckens an Deck.

In Koproduktion mit dem Kulturforum Witten entsteht so über die Ausstellungsdauer hinweg eine Installation, die die Neuausrichtung des in den 1970er-Jahren entstandenen Saalbaus fast voll herausfordert und begreift.

God's Entertainment hat Shows und Veranstaltungen an Theaterhäusern und Kulturräumen in ganz Europa produziert, unter anderem in Wien, Hamburg, Berlin, Liverpool, Zürich, Brno und Prag. Zuletzt waren sie mit dem Projekt GGGNIM zu Gast beim Impulse Theater Festival in Nordwestfalen.

The Viennese theatre collective God's Entertainment has been working since 2006 in different team constellations on projects in the areas of performance, happening, visual art, and sound, and on research about new forms of the performative by combining live acts with installational elements. Their actions, devoted to the social and political themes of our time, are usually realized outside traditional theatre spaces and involve interaction with the audience.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, God's Entertainment developed an overall walkable installation with a maritime appeal. A large-than-life, blow-up, walk-in spatial sculpture in the shape of an octopus is placed on top of Witten's Saalbau. In the spirit of a versatile 'malleable thinker', open to many directions, it complements the scenery inside the building in a exciting way. The sculpture comes along with a body indoor setting, in which the artist collective has given the illusion of a cruise ship. Inside the building itself a diverse event programme is being held as usual – as a venue and cultural meeting place for the citizens of Witten. During their visit people also encounter the exciting atmosphere of a precisely structured, sheltered, and carefully timed expedition to distant worlds, including cabin life and an on-deck swimming pool.

The installation is created as a co-production with the Kulturforum Witten. With an exciting approach, it aims to challenge and accompany the conceptual programming of the Saalbau, which was built in the 1970s.

God's Entertainment has produced shows and events at theatres and cultural venues all over Europe, for instance in Vienna, Hamburg, Berlin, Liverpool, Zürich, Brno and Prague. Most recently, it was a guest at the Impulse Theatre Festival in North Westphalia with its project GGGNIM.

Nora Turato

Das gesprochene Wort bildet die Grundlage für die vielfältige Praxis der Künstlerin Nora Turato. In ihren Performances, die oft 30 Minuten lang sind und auf einem von der Künstlerin entwickelten Skript basieren, sind Intonation und Tempo wohlüberlegt und von höchster Präzision.

Genauso steht in ihren Installationen, Wandgemälden, Künstlerbüchern und anderen Facetten ihrer Praxis unsere kollektive Beziehung zum Medium Sprache als übergeordnetes Thema im Mittelpunkt. Inspiration für ihre Skripte finden die Künstlerin dabei in Gesprächen, in der Kommunikation in den sozialen Medien und in der Werbung wie in literarischen und wissenschaftlichen Texten; alle Quellen haben eine gleiche Bedeutung. Indem sie die Inhalte aus ihrem ursprünglichen Kontext herauslöst, abstrahiert sie diese und macht die gleichzeitige Dimension der gegenwärtigen Informationsflut spürbar.

Für das *Ruhr Ding: Schlaf* entwickelt Nora Turato für den Schweserpark in Witten einen Klang-Parcours, bei dem die verschiedenen Reflektoren auf dem Gelände auf gezielte Soundfragmente zu hören sind, ohne dass sichtbar wird, woher die Geräusche stammen.

Zuletzt zeigte Nora Turato ihre Arbeit unter anderem im Museum of Modern Art in New York (2022) und in der Ausstellung in Wien (2021). Nora Turato (*1991 in Zagreb) lebt in Amsterdam.

The spoken word performance of Nora Turato provides the foundation of her multi-faceted practice. Each installation of Turato is a collage of tempo in different and considered in these performances which often have a length of 30 minutes. Intonation and cultural context of the text subject, the way in which the text is spoken, and the way in which the text is spoken, are all part of her work.

In her performances, together with her installations, wall paintings, artist books amongst other facets of her practice, she explores our collective relationship to language in the changing landscape of the world.

The artist finds equal inspiration for her scripts in conversations, social media commentary, or advertising taking the content from its original context, she abstracts it and makes the underlying structure of the content fluid and information.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, Nora Turato has developed a site-specific sound parcours for the Schweserpark in Witten. Fragments of a recorded script can be heard in various places across the park without knowing where they come from. A distributed sound within the terrain that follows the path of the city.

Amongst other venues, Nora Turato most recently had her work at the Museum of Modern Art in New York (2022) and at the Vienna Secession (2021). Nora Turato (*1991 in Zagreb) lives in Amsterdam.

God's Entertainment

Das Wiener Theaterkollektiv God's Entertainment arbeitet seit 2006 in wechselnden Besetzungen in den Bereichen Performance, Happening, Visual Art und Sound und erforscht durch die Kombination von Live-Acts mit installativen Elementen neue Formen des Performativen. Ihre Aktionen, die sich den sozialen und politischen Themen unserer Zeit widmen, finden meist außerhalb von traditionellen Theaterräumen und in Interaktion mit dem Publikum statt.

Für das *Ruhr Ding: Schlaf* entwickelt God's Entertainment eine maritim anmutende Gesamtinstallation. Eine überlebensgroße, aufladbare, begehbare Raumskulptur, deren Form unverkennbar an einen Oktapus erinnert, wird an den Saalbau gesetzt. Ganz im Sinne eines vielseitigen und in viele Richtungen offenen, interaktiven Denkers' ergänzt sie spielerisch die lebendige Szenerie im Inneren des Gebäudes, dem das Kollektiv 'innenkollektiv die Illusion eines Kreuzfahrtschiffes verleiht. Im Haus selbst findet dabei wie gewohnt das bunte Veranstaltungsprogramm des Saalbaus statt – als kultureller Begegnungsort für die Stadtgesellschaft. Gleichzeitig erleben die Menschen während ihres Besuchs das analoge, chronisch wirkende Versprechen einer sorgfältig strukturierten, behüteten und durchgetakteten Expedition in ferne Weiten, inklusive Kabinenleben und eines Schwimmbeckens an Deck.

In Koproduktion mit dem Kulturforum Witten entsteht so über die Ausstellungsdauer hinweg eine Installation, die die Neuausrichtung des in den 1970er-Jahren entstandenen Saalbaus fast voll herausfordert und begreift.

God's Entertainment hat Shows und Veranstaltungen an Theaterhäusern und Kulturräumen in ganz Europa produziert, unter anderem in Wien, Hamburg, Berlin, Liverpool, Zürich, Brno und Prag. Zuletzt waren sie mit dem Projekt GGGNIM zu Gast beim Impulse Theater Festival in Nordwestfalen.

The Viennese theatre collective God's Entertainment has been working since 2006 in different team constellations on projects in the areas of performance, happening, visual art, and sound, and on research about new forms of the performative by combining live acts with installational elements. Their actions, devoted to the social and political themes of our time, are usually realized outside traditional theatre spaces and involve interaction with the audience.

For *Ruhr Ding: Schlaf*, God's Entertainment developed an overall walkable installation with a maritime appeal. A large-than-life, blow-up, walk-in spatial sculpture in the shape of an octopus is placed on top of Witten's Saalbau. In the spirit of a versatile 'malleable thinker', open to many directions, it complements the scenery inside the building in a exciting way. The sculpture comes along with a body indoor setting, in which the artist collective has given the illusion of a cruise ship. Inside the building itself a diverse event programme is being held as usual – as a venue and cultural meeting place for the citizens of Witten. During their visit people also encounter the exciting atmosphere of a precisely structured, sheltered, and carefully timed expedition to distant worlds, including cabin life and an on-deck swimming pool.

The installation is created as a co-production with the Kulturforum Witten. With an exciting approach, it aims to challenge and accompany the conceptual programming of the Saalbau, which was built in the 1970s.

God's Entertainment has produced shows and events at theatres and cultural venues all over Europe, for instance in Vienna, Hamburg, Berlin, Liverpool, Zürich, Brno and Prague. Most recently, it was a guest at the Impulse Theatre Festival in North Westphalia with its project GGGNIM.



Das Nachkriegsamerika führte das High-Performance-Bett als Epizentrum der Produktivität ein, eine neue Form der Industrialisierung, die in die ganze Welt exportiert wurde und heutzutage einer internationalen Armee verstreuter, aber miteinander vernetzter Produzent*innen zur Verfügung steht. Kompakte Elektronikgeräte und Extrakissen bilden eine neue Art von Fabrik ohne Wände für die 24/7-Generation.

Die Gerätschaften, die Helfer sich ausmalte (einige davon, wie beispielsweise der Anrufbeantworter, existierten damals noch nicht), sind für die Internet- und Social-Media-Generation noch erweitert worden, die nicht nur im Bett arbeitet, sondern dort auch Kontakte pflegt. Sport treibt, die Nachrichten liest und sexuelle Beziehungen zu anderen Menschen unterhält, die sich meilenweit entfernt von diesem Bett befinden. Die Playboy-Fantasie des netten Mädchens von nebenan wird heutzutage eher mit jemandem auf einem anderen Kontinent als im selben Haus oder in der Nachbarschaft Wirklichkeit – mit einem Menschen, den man noch nie zuvor gesehen hat und vielleicht nie wiedersehen wird und von dem man nur raten kann, ob er*sie echt oder eine elektronische Erfindung ist. Macht das einen Unterschied? In dem Film *Her*, eine bewegende Darstellung des Lebens in jenem weichen, gebärmutterartigen Zustand, der die logische Folge unserer neuen mobilen Technologien ist, ist die betreffende *Her* (Sie) ein Betriebssystem, das sich als bessere Partnerin erweist als ein Mensch. Der Protagonist liegt mit *Her* im Bett, sie reden, streiten, haben Sex und trennen sich schließlich, immer noch im Bett.

Wenn der Spätkapitalismus, wie Jonathan Crary meint, das Ende des Schlafens bedeutet und jede Minute unseres Lebens für Produktion und Konsum vereinnahmt, ist das Verhalten des freiwilligen Eremiten am Ende doch nicht so freiwillig. Die in der Stadt des 19. Jahrhunderts bestehende Trennung von Freizeit und Arbeit könnte bald überholt sein. Das Internet und die sozialen Medien haben nicht nur unsere Gewohnheiten und unseren Wohnraum verändert, auch die Prognose, dass neue Technologien und Robotisierung das Ende menschlicher Arbeit zur Folge haben, wird nicht länger als futuristisch abgetan. COVID-19 hat den Stellenwert von Arbeit weiter verschoben und diese durch die Möglichkeit, zwischen flexiblem Arbeiten, reinem Home-office oder gar nicht arbeiten zu wählen, noch komplizierter gemacht.

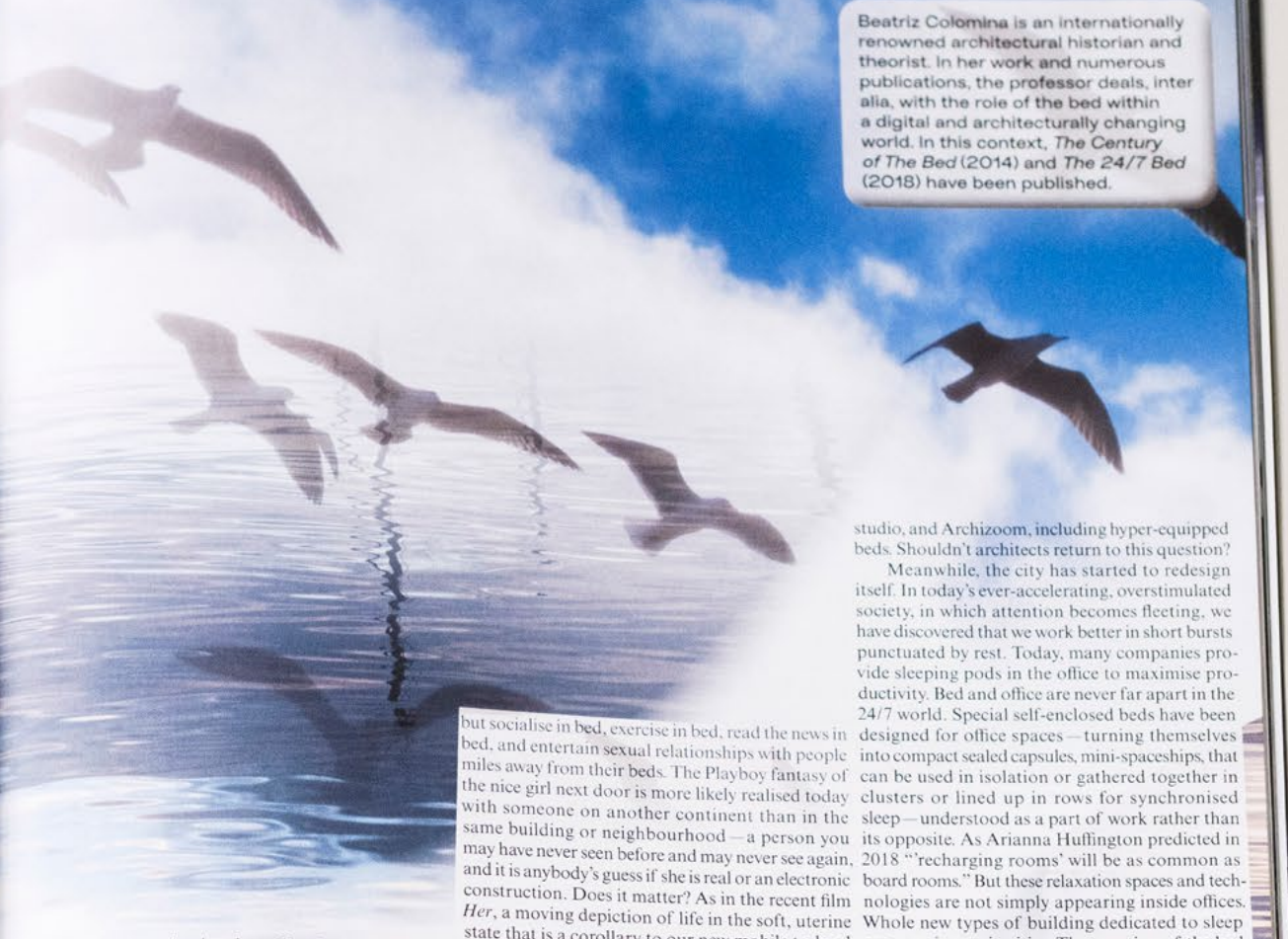
Ökonom*innen fragen sich, welches Wirtschaftsmodell diese Realität hervorbringen wird: wachsende Ungleichheit mit hoher Massenarbeitslosigkeit oder umfangreiche Umverteilung in Form eines allgemeinen Grundeinkommens, wie es in der Schweiz vor einigen Jahren in einer Volksabstimmung abgelehnt wurde. Schon in den 1960er- und 1970er-Jahren haben Constant, Superstudio und Archizoom in utopischen Projekten das Ende der Lohnarbeit und ihre Ablösung durch kreative Freizeitaktivitäten ausgemalt, mitsamt hyperausgestatteten Betten. Sollten Architekt*innen sich nicht wieder dieser Frage widmen? Inzwischen hat die Umgestaltung der Stadt begonnen. In der heutigen überstimulierten Gesellschaft, in der Aufmerksamkeit ein immer flüchtigeres Gut wird, haben wir entdeckt, dass wir besser in kurzen Stößen arbeiten, gefolgt von Ruhepausen. Um die Produktivität zu maximieren, stellen viele Firmen in ihren Büros inzwischen Schlafnischen zur Verfügung. Bett und Büro sind in der 24/7-Welt nie weit voneinander entfernt. Für Büroräume sind spezielle, in sich geschlossene Betten erfunden worden, die sich in kompakte Kapseln verwandeln lassen, in Miniräumchen, die einzeln genutzt oder zum synchronisierten Schlafen zu Clustern oder Reihen aufgestellt werden können und die als Teil, nicht als Gegenteil von Arbeit verstanden werden. Arianna Huffington sagte 2018 voraus, dass „Auf-tankräume so normal wie Konferenzräume sein werden“. Und nicht nur in Büroräumen halten diese Entspannungsbereiche und -technologien Einzug. In den Städten entstehen neuartige Gebäude, die ganz allein dem Schlafen dienen. Die Frage des Betts ist zu einer urbanen Frage geworden, zu einem der urbanen Themen, derer wir uns heutzutage annehmen müssen.

Das Internet und die Sozialen Medien haben unsere Lebensräume, unsere Beziehung zu den Dingen und zueinander grundlegend verändert. Social Media ist eine neue Form der Urbanisierung, die Architektur unseres Zusammenlebens. Betten stellen die wichtigsten Verknüpfungspunkte in dem riesigen, unsichtbaren Netz des globalen Kommunikationssystems dar, das die reale Stadt von heute formt.



35 Beatriz Colomina

Beatriz Colomina is an internationally renowned architectural historian and theorist. In her work and numerous publications, the professor deals, inter alia, with the role of the bed within a digital and architecturally changing world. In this context, *The Century of The Bed* (2014) and *The 24/7 Bed* (2018) have been published.



the house only nine times. Playboy turns the bed into a workplace. From the mid-1950s on, the bed becomes increasingly sophisticated, fitted out with all sorts of entertainment and communication devices as a kind of control room.

Hefner was not alone. The bed may have been the ultimate American office in the mid-twentieth century. In an interview in the *Paris Review* in 1957, Truman Capote is asked, "What are some of your writing habits? Do you use a desk? Do you write on a machine?" to which he answers: "I am a completely horizontal author. I can't think unless I'm lying down, either in bed or stretched on a couch and with a cigarette and a coffee handy."

Even architects set up office in bed in the mid-twentieth century. Richard Neutra started working the moment he woke up, with elaborate equipment, enabling him to design, write, or even interview in bed. Neutra's bed in the VDL house in Silver Lake, Los Angeles, included two public phones, three communication stations for talking with other rooms in the house, the office below, and even another office 500 metres away, three different call bells; drafting boards and easels that folded down over the bed; electric lights and a radio-gramophone controlled from a dashboard overhead. A bedside table rolling on castors held the tape recorder, electric clock, and storage compartments for drawing and writing equipment so that he could, as Neutra put it in a letter to his sister, "use every minute from morning to late night."

Post-war America inaugurated the high-performance bed as an epicentre of productivity, a new form of industrialisation that was exported globally and has now become available to an international army of dispersed but interconnected producers. A new kind of factory without walls is constructed by compact electronics and extra pillows for the 24/7 generation.

The kind of equipment that Hefner envisioned (some of which, like the answering machine, didn't yet exist) is now expanded for the Internet and social media generation, who not only work in bed

studio, and Archizoom, including hyper-equipped beds. Shouldn't architects return to this question? Meanwhile, the city has started to redesign itself. In today's ever-accelerating, overstimulated society, in which attention becomes fleeting, we have discovered that we work better in short bursts punctuated by rest. Today, many companies provide sleeping pods in the office to maximise productivity. Bed and office are never far apart in the 24/7 world. Special self-enclosed beds have been designed for office spaces – turning themselves into compact sealed capsules, mini-spaceships, that can be used in isolation or gathered together in clusters or lined up in rows for synchronised sleep – understood as a part of work rather than its opposite. As Arianna Huffington predicted in 2018 "recharging rooms" will be as common as board rooms." But these relaxation spaces and technologies are not simply appearing inside offices. Whole new types of building dedicated to sleep are popping up in cities. The question of the bed has become an urban question, one of the urban questions calling for our attention today.

The Internet and social media have fundamentally redefined the spaces in which we live, our relationship to objects and to each other. Social media is a new form of urbanisation, the architecture of how we live together. Beds have become the key nodes in the vast invisible net of the global communications system that defines the real city of today.

If, according to Jonathan Crary, late capitalism is the end of sleep, colonising every minute of our lives for production and consumption, the actions of the voluntary recluse are not so voluntary in the end. The nineteenth-century division of the city between rest and work may soon become obsolete. Not only have our habits and habitat changed with the Internet and social media, but predictions about the end of human labour in the wake of new technologies and robotisation that were already being made at the end of the nineteenth century are no longer treated as futuristic.

COVID has accelerated this shift in the status of labour and complicated it with the increasing choice of flexible work, working only from home, or not working at all.

Economists wonder what kind of economic model this reality will lead to: from growing inequalities with vast amounts of people unemployed to large-scale redistribution in the form of Universal Basic Income, which was considered a few years ago in a referendum in Switzerland and rejected. The end of paid labour and its replacement with creative leisure was already envisioned in utopian projects of the 1960s and 1970s by Constant, Super-

50 Yuri Yefanov

Am Anfang war Schlaf der einzig sichere Ort. Im Schlaf war alles wie früher: keine Sirenen, keine Explosionen, keine heranrückenden Truppen. Ein Isolationstank. In meinen Träumen hörte niemand, dass ein Raketenstück auf unsere Straße fiel. Ich war diesem sicheren Ort, der die Wirklichkeit außen vor hielt, dankbar. Der Traumprozess gab einem Zeit, sich anzupassen. Dem Aufwachen folgte dann der Schrecken auf dem Fuße: Man musste jeden Tag wieder an die Realität glauben, in der man sich befand. An seine Träume hingegen brauchte man nicht zu glauben, denn dass die real waren, wusste man mit Sicherheit.

Am Ende der Anpassungsphase begannen ballistische Raketen in das Reich der Träume einzufallen. Eine nach der anderen explodierte, sie krachten in Wohnhäuser, Berge, die in den Himmel aufplatzten. Aber das war schon normal, Teil unserer Realität geworden. Puschkin schrieb einst, dass Russland aus dem Schlaf erwachen werde. Nach der Besetzung von Cherson tauchten in der Stadt Puschkin-Bilder auf Reklametafeln auf, als Symbol kultureller Aneignung, als Objekte, die die lokale kulturelle Identität annekieren und die neue oder lang vergessene Zugehörigkeit zum Russischen Reich verkünden sollten. Anstatt aufzuwachen, schlief Russland tiefer als jemals zuvor und sah Karikaturen der eigenen liberalen Ideen, durch eine lange Geschichte der Hoffungslosigkeit vervielfacht.

Ein Traum führt zum nächsten — aber all das ist nichts anderes als der Traum eines alten sowjetischen Diktators. Das Aufwachen tut dem ‚Reich‘ nicht gut. Denn während es im Morphiumtraum liegt, denkt es nicht darüber nach, dass es in einer Kloake schläft und sein Leib verrottet. Auch Europa hat eine Zeit lang in einem weichen Bett unter einer warmen Decke vor sich hingedöst. Es ist Zeit, dem Land einen guten Kaffee zu machen, damit es aufwacht und frühstücken kann. Wer nach einem langen Winterschlaf nicht wieder aufwacht, riskiert im Schlaf zu verhungern.

Yuri Yefanov ist Filmemacher und bildender Künstler. Zuletzt zeigte er seine Arbeit unter anderem bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen und organisierte gemeinsam mit Natalia Matsenko im Herbst 2022 die Veranstaltungsreihe *Let's talk about something else* — *Reden wir über etwas anderes* im Kunstmuseum Bochum. Yuri Yefanov lebt als Resident des Programms *Zu Gast bei Urbane Künste Ruhr* zu Gast im Kunstmuseum Bochum seit Juli 2022 in Bochum.

Ehrlich gesagt habe ich auch ein bisschen geschlafen, bis Lärm mich geweckt hat. Jetzt bin ich bereit, früh morgens durchs Hotel zu gehen und heiße Getränke zu verteilen, Wacht auf, Freund*innen, ich bitte euch inständig, wir haben viel zu tun. Es ist noch Kaffee da. Je näher der Winter kommt, desto besser verstehe ich, warum Tiere Winterschlaf halten. Die Versuchung, einfach irgendwo tief im Wald einzuschlummern und den Krieg zu verschlafen, ist groß. Um dann Mitte Juli wieder aufzuwachen, wenn überall die Kräuter duften, die Landstraße entlangzulaufen und vom ersten Menschen, der einem begegnet, die gute Nachricht zu vernehmen, dass der Krieg vorbei ist.

Ich weiß, dass viele Menschen die Zeit des Schreckens einfach überspringen möchten wie auf dem fiktiven Planeten Tralfamadore. Die Apokalypse zu verschlafen wäre nicht schlecht, allerdings nur in der Theorie. Praktisch ist das meistens Erachtens nicht möglich, denn es würde nur bedeuten, dass man zur Rettung nichts beigetragen hat.

Ich träume oft von den Landschaften in jenen Gebieten, die mir jetzt verschlossen sind. Gebiete, die langsam aus dem Gedächtnis weichen und auf die andere Seite übergehen. Schlaf ist tatsächlich ein wunderbarer Kompensationsmechanismus. Die Kompensation erfolgt nicht sofort, sondern erst, wenn der Mangel ein dramatisches Ausmaß erreicht. Neulich habe ich auf einer Ausstellung diese Worte gehört: „Der Klimawandel geschieht im Fernsehen, er betrifft deine Familie nicht.“ Wenn ich mir Vorhersagen für die Zukunft anschau, sehe ich einen Traum. Er ist noch ungeträumt, hat aber schon viele Deuter*innen. Bevor am Montag die Arbeit anfängt, brauchen wir noch eine Tasse Kaffee, wenn wir unsere Träume behalten möchten.

51

Yuri Yefanov is a filmmaker and artist. He recently showed his work as part of the International Short Film Days in Oberhausen. Furthermore, he organised, together with the curator Natalia Matsenko, the event series *Let's talk about something else* — *Reden wir über etwas anderes* in the autumn of 2022 at Kunstmuseum Bochum. Yuri Yefanov currently lives in Bochum and is a resident in the programme *Zu Gast bei Urbane Künste Ruhr* to Gast im Kunstmuseum Bochum.

To be honest, I also slept a little, but loud noises woke me up. Now I'm ready to walk around the hostel early in the morning and deliver hot drinks. Wake up friends, I'm imploring you, we have a lot to do. Coffee is still available. Seeing the approaching winter, I understand better why animals hibernate. So great is the temptation to simply fall asleep somewhere in the depths of the forest and oversleep the war. To wake up in mid-July among the fragrant herbs, go out onto a country road, and hear the good news from the first passerby that the war is over.

I know that many people would like to just skip the time of horrors like in Tralfamadore. Sleeping through the apocalypse would not be bad, but only in theory; I don't think it's practically possible, because, in this sense, it can only mean that you did nothing for salvation. I often dream of parts of the landscape in those territories that I now cannot get to. Territories that are gradually erased from memory and pass to the other side. Indeed, sleep is a wonderful compensation mechanism. Compensation does not come immediately, but only when shortages reach dramatic levels. Recently, at an exhibition, I heard words like 'climate change is on TV, it couldn't happen to your family'. Looking at forecasts of the future, I see a dream. This dream has not yet been dreamed, but it already has many interpreters. We need another cup of coffee before work starts on Monday, if we still want to have this dream.

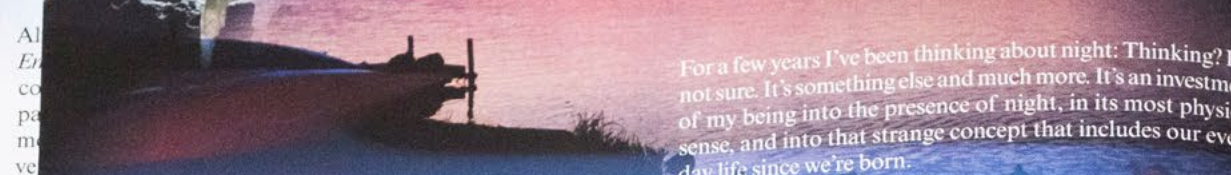
Sleep was the only safe place in the beginning. While sleeping, everything was the old way: no sirens, no explosions, no advancing troops. Deprivation tank. In my dreams, no one yet heard that a fragment of a missile fell on our street. I was very grateful to this safe space, which wouldn't let reality in. The dream mechanism gave you time to adapt. A terrible thing happened every time you woke up: you had to believe again in the reality you found yourself in. But you didn't have to believe in your dreams, because you were sure that they were real.

At the end of the adaptation period, ballistic missiles began to break through into the space of dreams. They exploded one after another, crashing into residential buildings, mountains, bursting into the sky. Yet it was already normal, it had become part of our reality. Puschkin wrote that Russia will rise from sleep. After the occupation of Kherson, portraits of Puschkin began to appear on billboards in the city as a symbol of cultural appropriation, as an object capable of absorbing local cultural identity and declaring its new or long-forgotten affiliation with the Empire. Instead of waking up, she fell more deeply asleep than ever and saw caricatures of her own liberal ideas multiplied by a long history of hopelessness.

One dream gives way to another — but all this is the dream of one old soviet dictator and nothing more. Awakening is not beneficial for an 'Empire'. After all, while having a morphine dream, she does not consider that she is sleeping in a cesspool and that her body is rotting. Europe, too, dozed off for a while, in a soft bed under a warm duvet. It's time to make her a good coffee so she can wake up and have breakfast. Those who do not wake up after a long winter hibernation risk dying hungry in their sleep.



60 Etel Adnan Bei Nacht leben To Live by Night



Über die Nacht denke ich seit ein paar Jahren nach: Denken? Ich bin mir nicht sicher. Es handelt sich um etwas anderes und um weit mehr. Es ist das Einbringen meines Daseins in die Gegenwart der Nacht, im körperlichsten Sinn, und in jenes seltsame Konzept, das unser tägliches Leben in sich birgt, von Geburt an.

Ich bin ein Nachtwesen. Solange ich zurückdenken kann, war ich fasziniert vom Herabsinken der Nacht auf meine Tage. Es sinkt buchstäblich ein Vorhang herab, zu unterschiedlichen Stunden, je nach Jahreszeit, doch er sinkt.

Was bringt das mit sich? Es bringt Kerzen und Lampen, das auf jeden Fall, Abendessen und dann den Schlaf. Schlaf nicht als Abwesenheit von Wachsein, sondern als das Betreten einer anderen Welt. Ich habe den Schlaf immer geliebt: seine Intimität, seine Abenteuerlichkeit. Die Nacht ist das Reich der Träume, und Träume sind die größten Expansionen unseres Geistes.

Nacht ist eine samtene Erfahrung. Ihre Dunkelheit, selbst wenn sie vollkommen ist, besitzt ihr eigenes Licht. Ein Licht, das manche Tiere besser kennen als wir. Es handelt sich auch um eine Welt, wo die Sicht, wenn es sie gibt, am größten ist. Dies ist das Gewebe des interstellaren Raums. Dem, was das Universum ist, am nächsten.

Ich denke oft darüber nach, wie die Menschheit wohl wäre, wenn sie bei Nacht gelebt hätte. Wenn sie das blendende Licht unserer Tage durchschlafen hätte. Vielleicht wären wir der Liebe gegenüber sensibler gewesen. Wer weiß? Vielleicht könnte dies ein zukünftiger Weg sein. Wer weiß?

Ich bitte euch, heute Nacht nicht zu schlafen. Geht hinaus. Nicht nur in dieser Nacht, sondern in vielen Nächten, nacheinander. Fahrt nur bei Nacht. Setzt euch an einen Fluss, an den Rhein, an die Elbe, den Amazonas, und lauscht ihm ... Bei Nacht leben, heißt, mit dem Ohr leben, und das Auge wird folgen, sogar noch mehr sehen. Und die Ohren und die Augen eurer Seele werden das Wohlwollen einer Welt entdecken, die sich von der unterscheidet, die ihr kennt, und euch zu Reisen mitnehmen, die sich die Imagination noch nicht vorgestellt hat.

Textauszug aus: Etel Adnan, *Nacht*. Aus dem Englischen von Klaudia Ruschkowski. © Hanna Mittelstädt, Edition Nautilus.

Etel Adnan (*1926 in Beirut, verstorben 2021 in Paris) war eine libanesisch-US-amerikanische Dichterin, Malerin, Journalistin und Philosophin und gilt als bedeutende Vertreterin der Moderne. In ihrem Werk verbinden sich verschiedene Kunstformen, Kulturen, Medien und Sprachen. Eine umfassende Retrospektive ihrer Arbeit wurde zuletzt im Lenbachhaus in München gezeigt und ist 2023 in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zu sehen.

For a few years I've been thinking about night: Thinking? I'm not sure. It's something else and much more. It's an investment of my being into the presence of night, in its most physical sense, and into that strange concept that includes our everyday life since we're born.

I am a night being. As far back as I can remember, I have been intrigued by the descent of the night on my days. Literally, a curtain descends at different hours, according to seasons, but it descends. What does it bring? It brings candles and lamps, for sure, dinners and then sleep. Sleep not as an absence of wakefulness but as the beginning of a different world. And I have always loved sleeping: its intimacy, its adventurousness. After all, night is the domain of dreams, and dreams are the greatest expansions of our minds.

Night is a velvety experience. Its darkness, even at its fullness, has its own light. A light some animals know more than we do. It's even a world where vision, when it exists, is at its greatest. It's the stuff of interstellar space. Closest to what the universe is about.

I often think of what the human race would have been if it had lived by night. If it had slept through the blinding light of our days. Maybe, we would have been more sensitive to love. Who knows? Maybe it would be the way of some future. Who knows?

I am inviting you not to sleep tonight. To go out. Not only tonight but many nights in a row. Drive only by night. Sit by a river, the Rhine, the Elbe, the Amazon, and listen to that river ... To live by night is to live by ear, and the eyes will follow, and will see even more. And the ears and the eyes of your soul will discover the friendliness of a world different from the one you know, and take you into journeys that the imagination hasn't figured out yet.

To Live by Night, Excerpt from Etel Adnan, *Night*, © Simone Fattal

Etel Adnan (*1926 in Beirut, died in 2021 in Paris) was a Lebanese-American poet, painter, journalist, and philosopher. She is understood as an important artist of modernity. In her practice, she combined various artistic forms, referred to different cultures, media, and languages. Her work was recently shown in an extensive retrospective at Lenbachhaus in Munich and is currently on view at Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Team

Urbane Künste Ruhr ist eine Programmsäule der Kultur Ruhr GmbH.

Künstlerische Leitung Britta Peters

Projektleitung Daniel Klemm

Assistenzkuratorin & Projektkoordination Alisha Raissa Danscher

Leitungsassistent Tanja Borchherding

Technische Leitung Stefan Göbel

Projektmanagement Roy Huschenbeth, Larissa Koch, Nora Memmert

Produktionsleitung Healing Complex Nicole Trzeja

Produktionsassistent Julian Hoff, Erik Wittbusch

Presse Hannes Klug

Marketing Kerstin Finkel

Projektmanagement Magazin Laura Konert

Kunstvermittlung İpek Gençtürk, Josephine Hofmann, Kim Lempelius

Emscherkunstweg Marijke Lukowicz, Elgin Wolf, Alicia Jütte, Monika Madert, Jana Aufderheide

Kultur Ruhr GmbH

Geschäftsführung Barbara Frey, Dr. Vera Battis-Reese

Mitarbeiter*innen Maximilian Brands, Regina Weidmann

Justizariat Valentina Lori, Melina Schimmöller, Annika Trockel

Controlling Birgit Schuurman, Renate Ingenwerth

Presse Angela Vucko, Stefanie Matjeka

Marketing Franca Lohmann, Daniel Eißing, Fabio Gorchs, Moritz Kappen

Grafik Dominik Blase, Sophie Schäfer

Technik Max Schubert, Mirko Bartoš, Marie Gähke, Levent Güngör, Georg Kolacki, Tanja Martin, Lina Nole, Veronika Obermeier, Anne Prietzsch, Julia Reimann, Ioannis Siaminos, Saskia Tappe, Erik Trupin, Holger Vollmert, Anke Wolter

Verwaltung Vanessa San Román Domínguez, Tanja Alstede, Anna Baumann, Joanne Budzier, Henryk Jan Ciuraj, Fatima Derhai-Unger, Steffen Eckers, Katharina Heib, Nick Hosberg, Dominika Hourtz, Stefanie Kusenber, Franz-Josef Lortz, Felicia Moldenhauer, Nils Pieperbeck, Natalja Rifel, Annika Rötzel, Max Schomann, Julia Schmidt, Roland Sieberg, Michael Turek, Johanna Vormann

Auszubildende Abdulrahman Alajati, Luisa Bergmann, Katharina Härtling, Joshua Reuter

Impressum

Herausgeberin / Publisher Kultur Ruhr GmbH

Geschäftsführung: Barbara Frey, Dr. Vera Battis-Reese

Georg-Mörtel-Platz 1, 44793 Bochum

info@urbanekuensteruhr.de

www.urbanekuensteruhr.de

Redaktion Alisha Raissa Danscher, Kerstin Finkel, Laura Konert, Britta Peters

Autor*innen Etel Adnan, Friedrich Balke, Esra Canpalat, Beatriz Colomina, Alexandra Correll, Alisha Raissa Danscher, Kerstin Finkel, Marijke Lukowicz, Lubov Malikova, Natalia Matsenko, Britta Peters, Yasemin Utkü, Avan Weis, Anna-Lena Wenzel, Yuri Yefanov, Maxa Zoller

Übersetzung Dawn Michelle d'Atri, Lucy Jones, Sarah Nort, John Wheelwright, Karen Witthuhn

Korrektorat Supertext

Bildnachweise

Alle Bilder © Heinrich Holtgreve, außer:

S. 26 (l. u.), 27 (l. u.), 56-57 Daniel Sadrowski

S. 58-59 Caroline Seidel

S. 26 (r. o.), 27 (o., Mi.), 28-29 David Born

Art Direktion Lamm & Kirch

Schrift Lamm & Kirch mit Dinamo Typefoundry und Elias Hanzer

Druck und Verarbeitung Druck&Verlag Kettler GmbH

Auflage 11 000

Erste Auflage / First Edition 2023

© die Autor*innen und Urbane Künste Ruhr

ISSN 2627-4949

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND **RUHR**

Das Vermittlungsprogramm der Irrlichter-Touren sowie das Projekt Michel Gondry's Home Movie Factory werden unterstützt durch

E.ON STIFTUNG

Das Projekt *The Sound of the Multitude* von Nik Nowak wird unterstützt durch /

KARIN UND UWE HOLLWEG STIFTUNG

Danke für die Aufmerksamkeit!